

Situationsanalyse zur Schaffung rauchfreier Spielplätze im Kanton Basel-Landschaft

– eine themengeleitete Arbeit

Rüegg, Lisa
16-543-506

Departement Gesundheit
Institut für Gesundheitswissenschaften

Studienjahr: GP16

Eingereicht am: 02.05.2019

Begleitende Lehrperson:
Prof. Dr. Andrea Glässel, MPH, Msc

**Bachelorarbeit
Gesundheits-
förderung und
Prävention**

Abstract

Einleitung

Von 8.5 Millionen Einwohner (BFS, 2017) in der Schweiz rauchen mehr als eineinhalb Millionen, und noch mehr rauchen passiv mit (Sucht Schweiz, 2015). Kinder gelten als besonders vulnerable Gruppe, da ihr Körper noch nicht ausgereift ist und deshalb die Giftstoffe schlechter abbauen (BZgA, 2015). Durch rauchfreie Spielplätze kann die Gesundheit der Kinder erhalten oder gefördert werden.

Ziel

Die kantonale Gesundheitsförderung möchte im gesamten Kanton Basel-Landschaft rauchfreie Spielplätze umsetzen. Dafür wird der Ist-Zustand analysiert und mittels eines partizipativen Ansatzes erste Argumente für Gemeinden ausgearbeitet.

Methode

Zur Datenerhebung dient eine deskriptive Situationsanalyse mittels Bewertungsraster. Zudem findet eine partizipative Arbeitsmethode nach dem Vorbild der Structured Interview Matrix statt.

Ergebnisse

Im Kanton Basel-Landschaft herrscht nur in zwei von neun betrachteten Gemeinden ein Rauchverbot auf allen öffentlichen Spielplätzen. In der partizipativen Arbeitsmethode wünschen sich die Beteiligten für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen eine positive Vision. Für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen im Kanton BL werden mögliche Massnahmen und Stakeholder definiert.

Schlussfolgerung

Die Arbeit nützt der Auftraggeberin als Grundlage für weitere Gespräche und Verhandlungen und soll als Auftakt für die Lancierung des Projekts dienen. Ein Ansatz auf mehreren Ebenen scheint dabei am vielversprechendsten zu sein.

Keywords

Passivrauchen, rauchfrei, Spielplatz, Kinder, Gemeinden, Kanton Basel-Landschaft

Vorwort und Dank

Mit dem Wort Auftragnehmerin ist die Urheberin der vorliegenden Bachelorarbeit gemeint.

In erster Linie möchte ich mich bei der Auftraggeberin und den Teilnehmerinnen der partizipativen Arbeitsmethode für ihr Engagement bedanken. Zudem möchte ich einen Dank an meine begleitende Lehrperson aussprechen, welche mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	II
Vorwort und Dank	III
1. Einleitung zum Thema rauchfreie Spielplätze	1
1.1. Beschreibung des Auftrags	3
1.2. Strategische Einbettung und Relevanz für die Gesundheitsförderung	5
1.3. Zentrale Begriffe	8
1.3.1. Setting und Setting Ansatz	8
1.3.2. Partizipation als Prinzip in der Gesundheitsförderung	9
1.4. Rauchfreie Spielplätze in der Schweiz im Vormarsch	9
1.5. Ziel und Fragestellung der Arbeit	10
2. Methodisches Vorgehen	11
2.1. Ethik	11
2.2. Situationsanalyse der Spielplätze im Kanton Basel-Landschaft	12
2.1.1. Gegenstand der Untersuchung	12
2.1.2. Methode der Datenerhebung	14
2.1.3. Ablauf der Situationsanalyse	16
2.1.4. Methode der Datenauswertung	17
2.3. Partizipative Arbeitsmethode	19
2.2.1. Gegenstand der Untersuchung der PA	20
2.2.2. Beschreibung der Fachgruppe	20
2.2.3. Methode der Datenerhebung	22
2.2.4. Ablauf der partizipativen Arbeitsmethode	23
2.2.5. Methode der Datenauswertung	24
3. Resultate und Ergebnisse	25
3.1. Situationsanalyse der Spielplätze	25
3.1.1. Arten von Abgrenzung auf Spielplätzen	27
3.1.2. Schilder – Beschilderung der untersuchten Spielplätze	28
3.1.3. Ausstattung der untersuchten Spielplätze	30
3.1.4. Personen und Gespräche	31
3.2. Partizipative Arbeitsmethode	32
3.2.1. Erste Runde	32
3.2.2. Zweite Runde	33

3.2.3. Dritte Runde.....	34
3.2.4. Priorisierung der möglichen Stakeholder und Massnahmen.....	37
4. Diskussion.....	40
5. Fazit und Schlussfolgerung.....	46
6. Literaturverzeichnis.....	47
7. Abkürzungsverzeichnis.....	51
8. Abbildungsverzeichnis.....	53
9. Tabellenverzeichnis.....	54
10. Eigenständigkeitserklärung und Wortzahl.....	55
11. Anhang.....	56
11.1. Bewertungsraster der Spielplätze.....	56
11.2. Ergebnistabellen.....	78
11.2.1. Arten von Abgrenzungen auf Spielplätzen.....	78
11.2.2. Ausstattung der untersuchten Spielplätze.....	79
11.2.3. Personen und Gespräche.....	81
11.3. Fotos der Schilder.....	83
11.4. Fotos der Flipcharts.....	90
11.5. Fotos der Spielplätze.....	91

1. Einleitung zum Thema rauchfreie Spielplätze

Jedes Jahr, am 31. Mai, feiern die World Health Organization (WHO) und ihre Partner weltweit den Weltnichtrauchertag. In diesem Jahr steht das Thema Tabak und Lungengesundheit im Fokus. Rauchen ist weltweit für über zwei Drittel der Todesfälle durch Lungenkrebs verantwortlich, und Passivrauchen erhöht das Risiko für Nichtraucher Lungenkrebs zu entwickeln. Die meisten Todesfälle in Europa werden durch Lungenkrebs verursacht, da dieser die häufigste Form von Krebs darstellt. Im Jahr 2018 starben in der europäischen Region der WHO etwa 430'000 Menschen an Lungenkrebs, und mehr als eine halbe Million neuer Fälle wurden in diesem Zeitraum diagnostiziert. (WHO, kein Datum)

Laut Bundesamt für Statistik (BFS) gibt es in der Schweiz fast 8.5 Millionen Einwohner (BFS, 2017), davon rauchen mehr als eineinhalb Millionen, und noch mehr rauchen passiv mit (Sucht Schweiz, 2015). Gemäss dem Suchtmonitoring Schweiz raucht in der Schweiz ein Viertel (25.3%) der Bevölkerung ab 15 Jahren täglich oder gelegentlich. Fast dreiviertel (71.1%) der Rauchenden konsumieren täglich Tabak, hauptsächlich in Form von Zigaretten. Durchschnittlich liegt die Anzahl täglich gerauchter Zigaretten bei 13.6 Stück, bei Gelegenheitsrauchenden sind es 1.2 Zigaretten. Am häufigsten kommt der Tabakkonsum zwischen 20 und 34 Jahren vor, wobei Männer im Allgemeinen mehr rauchen als Frauen.

(Suchtmonitoring Schweiz, kein Datum)

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts brachten die Spanier die Tabakpflanze von Südamerika nach Europa. Jean Nicot führte die Pflanze in Frankreich ein, die fortan „Nicotiana tabacum“ genannt wurde. Den wichtigsten Wirkstoff der Pflanze isolierten Chemiker im 19. Jahrhundert und nannten ihn Nikotin. Der Tabakkonsum verbreitete sich schnell in ganz Europa. Der Tabakanbau und -konsum bürgerte sich in der Schweiz ab Mitte des 18. Jahrhunderts ein. Bis ins 19. Jahrhundert wurde der Tabak meist geschnupft, gekaut oder in einer Pfeife geraucht. Durch das Aufkommen der Zigarren und vielmehr noch der Zigaretten kam es zu neuen Konsumgewohnheiten und zu deren Banalisierung. Anfang des 20. Jahrhunderts galt die Zigarette unter erwachsenen Männern als Zeichen der Modernität und setzte sich als einfach erhältliches und vergleichsweise günstiges Genussmittel durch. Der Tabakkonsum von Frauen und Jugendlichen nahm unter Einfluss der Werbung nach und nach zu. Vor 50 Jahren begann die gesellschaftlich anerkannte Gewohnheit des Rauchens in

Frage gestellt zu werden, und die von wissenschaftlichen Erkenntnissen getragene Einsicht in dessen Schädlichkeit setzte sich nach und nach durch. Von 2000 bis 2008 hat der Anteil der Raucherinnen und Raucher von 33 Prozent auf 27 Prozent abgenommen. Seither hat sich der Rückgang stark verlangsamt.

(Sucht Schweiz, 2015)

Trotz der stetigen Abnahme zeigt sich in Bezug auf die Problemlast (Todesfälle) kein Hinweis auf eine sichtbare Abnahme. (Suchtmonitoring Schweiz, kein Datum)

Gemäss BFS (2015) sind 2012 ungefähr 9'500 Menschen in der Schweiz an tabakbedingten Krankheiten gestorben, das sind knapp 15% aller 64'173 Todesfälle. Rauchen verursacht in der Schweiz die meisten vermeidbaren Todesfälle.

(BFS, 2015)

Doch nicht nur Rauchende sind von tabakbedingten Krankheiten betroffen sondern auch Nichtraucherinnen und Nichtraucher, welche passiv mitrauchen. Laut

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2015) können

Passivrauchende dieselben Krankheiten erleiden wie Rauchende, dazu gehören Herz-Kreislaufkrankungen, Lungenkrebs sowie chronische Lungenerkrankungen.

Erwachsene Nichtraucher, die Tabakrauch ausgesetzt sind, haben ein 25% höheres Risiko an einem Herzinfarkt zu sterben. Zudem besteht ein 20 bis 30% höheres Risiko, selbst an Lungenkrebs zu erkranken. (BZgA, 2015)

Gemäss dem deutschen Krebsforschungszentrum (2005) sterben über 260 Nichtraucher jährlich an passivrauchbedingtem Lungenkrebs, sowie 2'140 Menschen jährlich an koronaren Herzkrankheiten, die durch Passivrauchen hervorgerufen werden. Ausserdem sterben 770 Personen pro Jahr an einem passivrauchbedingtem Schlaganfall. An den Folgen des Passivrauchens versterben in Deutschland jährlich mehr als 3'300 Nichtraucherinnen und Nichtraucher.

(Keil, et al., 2005)

Kinder sind gegenüber Tabakrauch noch empfindlicher als Erwachsene, da sie über eine höhere Atemfrequenz verfügen und der Körper noch nicht vollständig entwickelt ist. Deshalb werden die eingeatmeten Giftstoffe schlechter abgebaut. Schon im Mutterleib kann Zigarettenrauch die Kinder schädigen. Neugeborene von rauchenden Müttern sind oft zu leicht und zu klein. Für Säuglinge und Kinder, die Passivrauch ausgesetzt sind, besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass sie

später selbst Tabak konsumieren. Passivrauch beeinträchtigt bei Kindern die Entwicklung als auch die Funktionsfähigkeit der Lunge. Kinder von rauchenden Eltern sind dabei öfters krank als Kinder, die in Nichtraucherhaushalten aufwachsen. Passivrauchen kann bei Kindern zu Bronchitis, Asthma oder Lungenentzündungen führen und vermehrt Mittelohrentzündungen hervorrufen. Ausserdem besteht für die Kinder ein erhöhtes Risiko, Gehirntumore, Lymphome oder eine Hirnhautentzündung zu bekommen. Eltern können ihre Kinder schützen, indem sie niemandem erlauben, in der Nähe ihres Kindes zu rauchen. (BZgA, 2015)

Doch nicht nur Passivrauchen ist gesundheitsgefährdend, es besteht auch eine Vergiftungsgefahr für Kinder, die Zigarettenstummel (ZS) in den Mund nehmen oder gar herunterschlucken. Zigarettenfilter können bis zu 50% des Teers aus dem Zigarettenrauch aufnehmen. Somit sammeln sich darin krebserzeugende und toxische Substanzen aus dem Rauch in hoher Konzentration an. Bereits die geringe Anzahl (Anz.) von einer bis drei verschluckten Zigarettenkippen kann bei Kleinkindern Symptome einer Vergiftung hervorrufen. Zu den Symptomen gehören Übelkeit, Erbrechen und Durchfall. Zigarettenstummel sind somit nicht nur ein ästhetisches Problem, sie haben auch ein toxisches Potential und sollten keinesfalls durch Wegwerfen in die Umwelt entsorgt werden.

(Mons, Gleich, & Pötschke-Langer, 2010)

Nicht nur Eltern möchten ihre Kinder vor Passivrauch und den genannten möglichen Folgen schützen, sondern auch die Abteilung Gesundheitsförderung des Kantons Basel-Landschaft (BL). Das Ziel der Gesundheitsförderung ist es, im gesamten Kanton (Kt.) rauchfreie Kinderspielplätze umzusetzen.

1.1. Beschreibung des Auftrags

Momentan sind die wenigsten Spielplätze (SP) im Kanton BL rauchfrei. Diese Situation möchte die Gesundheitsförderung des Kantons BL ändern. Der Auftrag für die Bachelorarbeit (BA) wurde im Zusammenhang mit dem Praktikum bei der Gesundheitsförderung BL angenommen. Auftraggeberin ist die Programmleiterin der kantonalen Tabakprävention. Das kantonale Tabakpräventionsprogramm verfolgt fünf Schwerpunkte: Koordinationsfunktion wahrnehmen, Stärkung des Jugendschutzes, Verhinderung des Einstiegs, Förderung des Ausstiegs und Schutz vor Passivrauchen (Gesundheitsförderung Basel-Landschaft, 2015). Die Umsetzung

rauchfreier Spielplätze im Kanton BL kann den Schwerpunkten Schutz vor Passivrauchen, Verhinderung des Einstiegs und Förderung des Ausstiegs zugeordnet werden. Das [Setting](#) Spielplätze wird deshalb gewählt, weil sich dort viele Kinder aufhalten und sie durch ein Rauchverbot vor Passivrauchen geschützt werden können. Zudem kann die Sensibilisierung der Eltern zu einem Ausstieg aus dem Tabakkonsum führen. Dies hat zur Folge, dass Kinder dem Passivrauch weniger ausgesetzt sind und zudem ein geringeres Risiko haben, selbst einmal Tabak zu konsumieren. Wie schon in der Einleitung erklärt, haben Kinder von rauchenden Eltern ein höheres Risiko, selbst Tabakkonsumenten zu werden.

Der konkrete Auftrag liegt darin, den Ist-Zustand der Spielplätze im Kanton BL zu ermitteln und Handlungsempfehlungen sowie Argumente für die Gemeinden herauszuarbeiten. Laut der Schweizerischen Eidgenossenschaft gilt die Gemeinde als kleinste politische Einheit. Abstimmungen laufen in grösseren städtischen Gemeinden über ein Parlament, in kleineren Gemeinden wird mittels Gemeindeversammlung direkt über eine Vorlage abgestimmt. In die Zuständigkeit von Gemeinden gehört zum Beispiel (z. B.) die Ortsplanung.

(Schweizerische Eidgenossenschaft, kein Datum)

Deshalb werden Handlungsempfehlungen und Argumente für die Gemeinden gesammelt, da es wichtig ist, die Gemeinden davon zu überzeugen, ihre Spielplätze rauchfrei zu machen. Denn dies ist die Staatsebene, welche für die spätere Umsetzung zuständig ist.

1.2. Strategische Einbettung und Relevanz für die Gesundheitsförderung

Gemäss Angaben der Krebsliga Schweiz gelangen die Gifte des Tabakrauchs nicht nur beim aktiven Rauchen über die Lunge und Blutbahnen in den ganzen Körper, sondern auch beim Passivrauchen. Die durch den Nichtraucher aufgenommene Schadstoffmenge ist zwar durch die Verdünnung in der Luft relativ klein. Trotzdem gibt es krebserregende Stoffe, welche im Nebenstromrauch in bis zu 100-mal höherer Konzentration vorkommen als im Hauptstromrauch. Der Nebenstromrauch beschreibt den Rauch, der von der glimmenden Zigarette abgeht. Der Hauptstromrauch bezeichnet den Rauch, welcher vom Zigarettende durch den Mund eingeatmet wird. Es ist allseits bekannt, dass Passivrauchen der Gesundheit schadet und krank machen kann. (Krebsliga, kein Datum)

Genau deshalb wird es in der Gesundheitsförderung als notwendig erachtet, Menschen und vor allem Kinder vor Passivrauchen zu schützen.

Inwiefern dieses Problem mit dem Berufsfeld des Gesundheitsfördernden zu tun hat, wird im folgenden Abschnitt anhand der Ottawa Charta der WHO aus dem Jahr 1986 aufgezeigt. Dieses Dokument gilt als Grundlage für dieses Berufsbild und zeigt die höheren Ziele der Gesundheitsförderung und Prävention auf. Eines der Ziele der Ottawa Charta ist es, gesundheitsförderliche Lebenswelten zu schaffen. Durch die Bachelorarbeit erhofft sich der Kanton BL, rauchfreie Spielplätze im gesamten Kanton umsetzen zu können. Kinder sollen beim Spielen auf dem Spielplatz nicht durch Passivrauch belastet werden. Wie in der Ottawa Charta geschrieben, soll die Freizeit eine Quelle der Gesundheit sein. Rauchfreie Spielplätze sollen einen positiven Einfluss auf die Gesundheit der Kinder und auf diejenige der Erwachsenen im Kanton BL haben. Durch die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen ist es möglich, ohne grossen Aufwand oder Ressourcen Kinder vor Passivrauchen zu schützen und für diese eine gesundheitsförderliche Lebenswelt zu schaffen. Um die gesunde Lebenswelt zu schaffen, braucht es vorerst noch die Hilfe der Politik. Die Ottawa Charta spricht hier von einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik. Sie beschreibt, dass Politikerinnen und Politiker verdeutlicht werden soll, dass sie eine Verantwortung gegenüber der Gesundheit der Bevölkerung tragen.

Durch diese Arbeit können die Vertreter und Vertreterinnen der Gemeinden darauf aufmerksam gemacht werden, etwas Gesundheitsförderndes für ihre Bevölkerung zu tun. (WHO, 1986)

Der Kanton BL hat mit der Schaffung der Abteilung Gesundheitsförderung schon einen grossen Beitrag für eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik geleistet.

Nicht nur der Kanton soll sich für eine solche Politik einsetzen, sondern auch der Bund. Hierfür setzt der Bund, als auch die Kantone, laut Gesundheitsförderung Schweiz auf die nationale Strategie zur Prävention nicht übertragbarer Krankheiten (NCD). Ein Viertel der Schweizer Bevölkerung leidet an einer NCD. Dazu gehören insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen der Atemwege, Krebs, Diabetes oder Erkrankungen des Bewegungsapparats. Die wichtigsten Einflussfaktoren laut Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) (2016) sind der Tabak- und Alkoholkonsum sowie das Bewegungs- und Ernährungsverhalten (BAG; GDK, 2016). Der erste Zeitraum der NCD-Strategie erstreckt sich über acht Jahre (2017-2024); darin eingebunden sind alle Akteure aus dem Public Health Bereich. (Gesundheitsförderung Schweiz, kein Datum)

Die NCD-Strategie wird durch die Nationale Strategie Sucht (NSS) ergänzt. Mit der NSS des BAG (2015) besteht erstmals ein übergreifender Handlungs- und Orientierungs-rahmen, der es Kantonen und Bund sowie weiteren Akteuren erlaubt, partnerschaftlich Lösungen zu entwickeln und aufeinander abgestimmt umzusetzen. Die NSS baut auf den bisherigen Erfahrungen der Viersäulenpolitik auf und sichert die Kontinuität, indem sie die Vielfalt, Qualität, Effizienz, Wirksamkeit und die Finanzierung der bestehenden Angebote von Suchtprävention, Schadensminderung und Behandlung fördert. (BAG, 2015)

Die Wichtigkeit des Themas wurde erkannt und zeigt sich folglich auch auf Bundesebene in den zwei Strategien: „NSS“ und der „NCD-Strategie“.

Anhand folgender Ziele und Handlungsfelder (HF) der Strategien werden die Relevanz und die Rolle der Gesundheitsförderung sichtbar:

Tabelle 1 Vergleich der Ziele/Handlungsfelder der NCD-Strategie und der Strategie Sucht (eigene Darstellung)

NCD-Strategie (BAG; GDK, 2016)	Strategie Sucht (BAG, 2015)
Übergeordnete Ziele	
<ul style="list-style-type: none"> • Dämpfung des durch NCDs bedingten Anstiegs der Krankheitslast und Kostensteigerung • Verringerung der durch NCDs bedingten vorzeitigen Todesfälle • Erhaltung und Verbesserung von Leistungsfähigkeit und Lebensqualität • Teilhabe der Bevölkerung in Wirtschaft und Gesellschaft • Weniger Menschen erkranken an NCDs 	<ul style="list-style-type: none"> • Suchterkrankungen verhindern • Abhängige Menschen erhalten die notwendige Hilfe und Behandlung • Gesundheitliche und soziale Schäden vermindern • Negative Auswirkungen auf die Gesellschaft verringern
HF1 NCD-Strategie	HF1 Strategie Sucht
Gesundheitsförderung und Prävention	Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung
Die Bevölkerung wird in ihrem Bestreben unterstützt, einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu entwickeln beziehungsweise (bzw.) zu pflegen und Risikofaktoren, die zu einer NCD führen können, vorzubeugen. Dazu werden bestehende, strategie-relevante Ansätze weitergeführt. [...] Der gezielten Förderung vulnerabler Menschen wird besonders Rechnung getragen.	Menschen in allen Lebensphasen werden darin unterstützt, einen risikoarmen Umgang mit Substanzen oder risikoarme Verhaltensweisen zu pflegen. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen werden so gestaltet, dass risikoarmes Verhalten attraktiv ist. Früherkennung und -interventionen bei Suchtgefährdung werden gestärkt.

Tabakkonsum ist einer der vier grossen Einflussfaktoren, die NCD verursachen. Die Umsetzung rauchfreier Spielplätze kann zu einigen übergeordneten Zielen beider Strategien beitragen. Wenn Kinder nicht mehr dem Zigarettenrauch ausgesetzt sind und Erwachsene durch die Massnahme weniger rauchen, erkranken weniger Menschen an NCD, was zur Dämpfung der Krankheitslast sowie zur Kostensenkung führt. Zudem werden weniger Leute vorzeitig aufgrund NCDs sterben. Des Weiteren können dadurch Suchterkrankungen verhindert werden, weil Kinder weniger damit in Berührung kommen und gar nicht selber zu rauchen beginnen. Durch das Rauchverbot werden negative Auswirkungen auf die Gesellschaft verringert, da sich Kinder und Nichtraucher nicht mehr durch den Rauch gestört fühlen und es zu

weniger Littering durch ZS oder leere Zigarettenschachteln auf den Spielplätzen kommt. Wie im ersten Handlungsfeld der Suchtstrategie beschrieben, sollen Menschen in allen Lebensphasen den risikoarmen Umgang mit Substanzen lernen. Dies gilt genauso für Kinder, welche durch das risikohafte Verhalten der Eltern keine risikoarme Verhaltensweise vorgelebt bekommen. Deshalb sollen mit rauchfreien Spielplätzen Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche Kinder schützen und bei Angehörigen zu einem verringerten Konsum führen sollen. Das Rauchverbot auf Spielplätzen wirkt sich auch positiv auf die Vorbildfunktion der Eltern aus, da die Kinder zumindest auf den Spielplätzen nicht mit einem negativen Rollenbild konfrontiert werden. Albert Bandura erklärt dazu, dass sich ein Individuum als Folge der Beobachtung des Verhaltens anderer Individuen sowie der darauffolgenden Konsequenzen neue Verhaltensweisen aneignen oder schon bestehende Verhaltensmuster weitgehend verändern kann (Bandura, 1976). Das bedeutet, dass Kinder alleine durch das Beobachten von z. B. Rauchenden dazu verleitet werden können, später selbst zu rauchen. Umso wichtiger ist es, dass nahestehende Bezugspersonen ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und sich über ihr Handeln und dessen Wirkung auf die Kinder bewusst sind bzw. werden.

1.3. Zentrale Begriffe

1.3.1. Setting und Setting Ansatz

Ein Setting ist ein abgegrenztes sozialräumliches System, in welchem Menschen leben und welches Einfluss auf die Gesundheit von Gruppen oder Einzelner hat. Bei einer Intervention steht die Veränderung des Systems durch Veränderung von Entscheidungsprozessen, Kommunikationsstrukturen oder kollektiven Regeln im Zentrum. Der Setting Ansatz ist dabei ein innovativer Zugang in der Praxis der Gesundheitsförderung. Der Ansatz basiert auf der Erkenntnis, dass Gesundheitsprobleme aus der Interaktion zwischen kulturellen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen und der persönlichen Lebensweise entstehen. Ziel des Setting Ansatzes ist es, die Lebenskontexte der Menschen so zu gestalten, dass sie einen positiven Einfluss auf die Gesundheit haben. (Gesundheitsförderung Schweiz, 2014)

1.3.2. Partizipation als Prinzip in der Gesundheitsförderung

In der Ottawa Charta (1986) gilt die Partizipation als grundlegendes Prinzip für die Praxis der Gesundheitsförderung (WHO, 1986). Grundannahme ist, dass Projekte nachhaltiger und wirkungsvoller sind, wenn betroffene Menschen aktiv in den Veränderungsprozess miteinbezogen werden. Gewonnen wurden diese Erkenntnis aus langjährigen Erfahrungen mit Bürgerinitiativen und Gemeindeprojekten. Dort zeigte sich, dass nachhaltige Veränderungen zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner meist nur möglich waren, wenn diese ihre Situation aktiv mitbestimmen durften. (Gesundheitsförderung Schweiz, 2012)

Partizipation der Zielgruppen bedeutet, Beteiligungsmöglichkeiten in allen Phasen der Gesundheitsförderung (Bedarfserhebung, Planung, Umsetzung, Bewertung) zu schaffen und sicherzustellen, dass die Beteiligungsprozesse den Möglichkeiten und Erfahrungen der Zielgruppen entsprechend gestaltet werden.

(Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, 2017)

1.4. Rauchfreie Spielplätze in der Schweiz im Vormarsch

Die Situation in der Schweiz wird wie folgt im St. Galler Tagblatt (2017) beschrieben: Im Jahr 2008 führte Chur ein neues Regelwerk ein, das Alkohol- als auch Tabakkonsum auf öffentlichen Spielplätzen verbietet. Im Kanton Aargau (AG) wurde 2017 mit dem Projekt „suchtmittelfreie und naturnahe Zonen“ der erste öffentliche Spielplatz in der Gemeinde Reinach als suchtmittelfrei erklärt. Weitere Grünflächen und Spielplätze sind in Planung. Das Ziel des Kanton AG ist es, bis Ende 2019 sechs suchtmittelfreie öffentliche und private Spielplätze zu besitzen. In Lugano sind die Spielplätze bereits rauchfrei, aber nicht in anderen Gemeinden des Kantons Tessin. Eine Grossrätin aus dem Kanton Tessin fordert eine Verschärfung der Rauchverbote auf öffentlichen Spielplätzen, vor öffentlichen Gebäuden, Terrassen von Restaurants sowie an Zug- und Busstationen. (Fehlmann, 2017)

Am aktuellsten ist die Motion, die ein Rauchverbot auf Spielplätzen in Dietikon ZH fordert. Sie wurde diskussionslos an den Stadtrat überwiesen. Dietikon kann somit im Kanton Zürich eine Vorreiterrolle einnehmen und als Vorbild für weitere Gemeinden des Kantons dienen. (Graf, 2019)

Nun folgt ein Vergleich der Situation in den Nachbarländern Deutschland (D) und Frankreich: In Deutschland haben drei von 16 Bundesländern ein landesweites

Rauchverbot auf Spielplätzen erlassen. In der Hauptstadt Berlin sind alle Spielplätze rauch- und alkoholfrei. Frankreich ist seinen Nachbarländern Schweiz und Deutschland zurzeit einige Schritte voraus, dort herrscht im ganzen Land ein Rauchverbot auf Spielplätzen. (Pro Rauchfrei, 2019)

1.5. Ziel und Fragestellung der Arbeit

Das Ziel der Arbeit ist es, eine Situationsanalyse von bestehenden Spielplätzen in Gemeinden des Kantons BL durchzuführen, um den Ist-Zustand zu erfassen. Die Situationsanalyse wird mittels eines Bewertungsrasters durchgeführt, welches Aspekte wie Ausstattung oder Umgebung der Spielplätze beinhaltet. Aus der Situationsanalyse sollen Rückschlüsse für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen gezogen werden. Der Situationsanalyse geht eine Literaturrecherche voraus, um ausreichend über das Thema informiert zu sein. Mit Hilfe eines partizipativen Ansatzes werden die Sichtweisen von relevanten Akteuren, wie beispielsweise der Lungenliga oder Akteuren der kantonalen Verwaltung, eingefangen und in die Durchdringung des Themas einbezogen. Im Vordergrund steht, möglichst viele Argumente und Massnahmen für die nachhaltige Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen zu sammeln. Aus diesen Argumenten werden erste Handlungsempfehlungen für die Gemeinden abgeleitet.

Aus dem Auftrag und der Zielsetzung ergeben sich folgende drei Fragestellungen:

1. Anhand welcher Merkmale lassen sich Spielplätze im Kanton Basel-Landschaft beschreiben und was ist deren Bedeutung für rauchfreie Spielplätze?
2. Welche Verhaltensweisen zeigen die Besucherinnen und Besucher der Spielplätze des Kantons Basel-Landschaft?
3. Welche Stakeholder/Massnahmen werden benötigt, um rauchfreie Spielplätze zu schaffen?

2. Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Fragestellung zu den Überlegungen rauchfreier Spielplätze im Kanton BL wird folgendes, mehrstufiges, methodisches Design anhand einer Situationsanalyse und einem nachgeschalteten partizipativen Vorgehen zum Einbezug verschiedener Akteure gewählt. Mit der Situationsanalyse wird der ersten und zweiten Fragestellung der Arbeit nachgegangen. Mit der partizipativen Arbeitsmethode (PA) können Antwortmöglichkeiten für die dritte Fragestellung ermittelt werden. Die Vorgehensweise wird anhand einer themengeleiteten Literatursuche inklusive Handsuche zu folgenden Schlüsselbegriffen systematisiert: Rauchen, Spielplatz, Familie, Schweiz. Die vorgeschaltete Auswertung der Literatur dient der Situationsanalyse und der PA zur näheren Einordnung des Themas.

2.1. Ethik

Bei der kantonalen Ethikkommission Zürich werden bewilligungspflichtige Projekte wie folgt beschrieben:

Bewilligungspflichtig sind Forschungsprojekte, welche in den Geltungsbereich des Humanforschungsgesetzes fallen (Art. 2 HFG). Der Geltungsbereich des Humanforschungsgesetzes umfasst Forschung zu Krankheiten des Menschen sowie zu Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers mit Personen, an Verstorbenen, Embryonen und Föten, mit biologischem Material oder mit gesundheitsbezogenen Daten. [...]

(Kantonale Ethikkommission Zürich, kein Datum)

Gemäss der Definition der Ethikkommission ist diese BA nicht bewilligungspflichtig, da weder in der Situationsanalyse noch in der PA gesundheitliche Daten oder ähnliches erhoben werden. Deshalb wurde keine Prüfung der Ethikkommission in Betracht gezogen. Laut der World Medical Association (WMA) (2013) müssen alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, um die Vertraulichkeit der persönlichen Informationen und der Privatsphäre der Versuchspersonen zu wahren (WMA, 2013). Deshalb werden die Namen der Teilnehmerinnen des partizipativen Prozesses anonymisiert.

2.2. Situationsanalyse der Spielplätze im Kanton Basel-Landschaft

Als Hauptteil der Bachelorarbeit werden Daten mittels einer deskriptiven Situationsanalyse erhoben, um damit den Ist-Zustand einiger ausgewählter Spielplätze im Kanton BL zu beschreiben. Die Situationsanalyse beschäftigt sich mit der Beurteilung und Erfassung der zu einem bestimmten Zeitpunkt objektiv herrschenden und von den handelnden Individuen wahrgenommenen Bedingungen eines räumlich abgegrenzten Gebietes oder innerhalb eines sozialen Systems (Wirtschaftslexikon, kein Datum).

2.1.1. Gegenstand der Untersuchung

Als Untersuchungsgegenstände wurden für die Situationsanalyse 23 Spielplätze aus neun Gemeinden ausgewählt (*siehe Tabelle 2, S. 13*). Dabei wurde darauf geachtet, dass mindestens eine Gemeinde aus jedem Bezirk des Kantons BL berücksichtigt wird und dass sowohl kleine sowie grosse Gemeinden vorhanden sind. Die Grösse der Gemeinden wird anhand der Einwohnerzahl bestimmt. Eine Gemeinde mit tiefer Einwohnerzahl ist meist ländlich, wobei Gemeinden mit hoher Einwohnerzahl eher städtisch sind. Durch den Einbezug von kleinen als auch grossen Gemeinden mit unterschiedlicher Typologie, wird es möglich sein, eine repräsentative Aussage über den Ist-Zustand der Spielplätze im Kanton BL zu machen. Das BFS (2012) unterscheidet drei Gemeindetypologien: städtisch, intermediär und ländlich. Städtisch ist eine Gemeinde, wenn sie über eine grosse, mittelgrosse, kleine oder ausserhalb liegende Agglomeration verfügt. Intermediär sind periurbane Gemeinden mit mittlerer bis hoher Dichte oder eine ländliche Zentrumsgemeinde. Ländlich periphere oder ländlich zentral gelegene Gemeinden sowie periurbane Gemeinden mit geringer Dichte werden als ländlich beschrieben. (BFS, 2012)

Laut dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) (2012), ist die Prävalenz des Tabakkonsums in städtischen Regionen (28.5%) nicht signifikant höher als in ländlichen Wohnregionen der Schweiz (27.3%). Die Erhebung auf nationaler Ebene zeigt aber einen klaren Unterschied bei der Prävalenz zwischen Schweizern (26.4%) und Ausländern (34.3%). (Obsan, 2012)

Deshalb wird der Ausländeranteil der verschiedenen Gemeinden in die spätere Betrachtung miteinbezogen.

Tabelle 2 Demographische Daten der ausgewählten Gemeinden in Basel-Landschaft (eigene Darstellung)

Gemeinde	Bezirk	Einwohnerzahl (Kanton Basel-Landschaft, 2018)	Typologie (BFS, 2012)	Ausländeranteil (Kanton Basel-Landschaft, 2018)	Anzahl Spielplätze
Arboldswil (ARB)	Waldenburg	581	ländlich	6.0%	1
Arisdorf (ARI)	Liestal	1'651	intermediär	11.0%	1
Arlesheim (AR)	Arlesheim	9'159	städtisch	20.2%	5
Ittingen (ITI)	Sissach	2'160	städtisch	20.3%	2
Lausen	Liestal	5'219	städtisch	28.7%	1
Liestal	Liestal	14'414	städtisch	27.4%	4
Muttenz	Arlesheim	17'880	städtisch	21.1%	4
Pratteln	Liestal	16'734	städtisch	41.8%	4
Roggenburg (RO)	Laufen	280	ländlich	12.1%	1

2.1.2. Methode der Datenerhebung

Die Situationsanalyse wird mittels eines eigens kreierten Bewertungsrasters durchgeführt. Das Raster wird in unterschiedliche Abschnitte eingeteilt. Die Titel der Abschnitte sind jeweils fett gedruckt. Beim Titel „Spielplatz“ wird der Name des Spielplatzes eingetragen; falls dieser nicht vorhanden ist, wird als Name die Strasse in der Nähe eingetragen. Dadurch ist es später möglich, die Spielplätze aus gleichen Gemeinden zu unterscheiden. Die Daten werden vor Ort auf dem Spielplatz direkt im elektronischen Tabellenformat via Excel (Microsoft Office Home and Student 2013, Version: 15.0.5101.1002) eingetragen. Je nachdem, welche Daten gerade erhoben werden, reicht es Kreuze oder Zahlen in die Zelle einzutragen. Bei andern wiederum ist eine Ausformulierung oder ein Verweis auf die Fotos nötig. Falls eine Komponente auf dem Spielplatz nicht vorhanden ist, bleibt die Zelle leer (*siehe ausgefülltes Beispiel (Bsp.), Tabelle 3, S. 15*). Zur Datenerhebung gehört nicht nur das Raster, sondern auch die Fotodokumentation der Spielplätze ([siehe 11.5.](#)). Von jedem Spielplatz wurde jeweils nur ein Foto ausgesucht, da es sonst zu viele wären. Neben der Fotodokumentation ist es manchmal zu Gesprächen mit Besuchern des Spielplatzes gekommen. Die Inhalte der Gespräche werden im Bewertungsraster unter Notizen stichwortartig festgehalten.

Tabelle 3 Beispiel ausgefülltes Bewertungsraster, Spielplatz Aegelmatt in Pratteln (eigene Darstellung)

Spielplatz, Ort:		Aegelmatt, Pratteln							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 16.02.19, 15:05-15:30, 25 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Jugendliche auf Schulareal nebenan, Grossmutter mit Kleinkind, Schwestern auf Spielplatz, Littering!							
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz	x x								
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	SP der Schule								
Schilder									
Verbotsschider	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)	x 2								
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben	0								
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m	1							
	w		3				1		

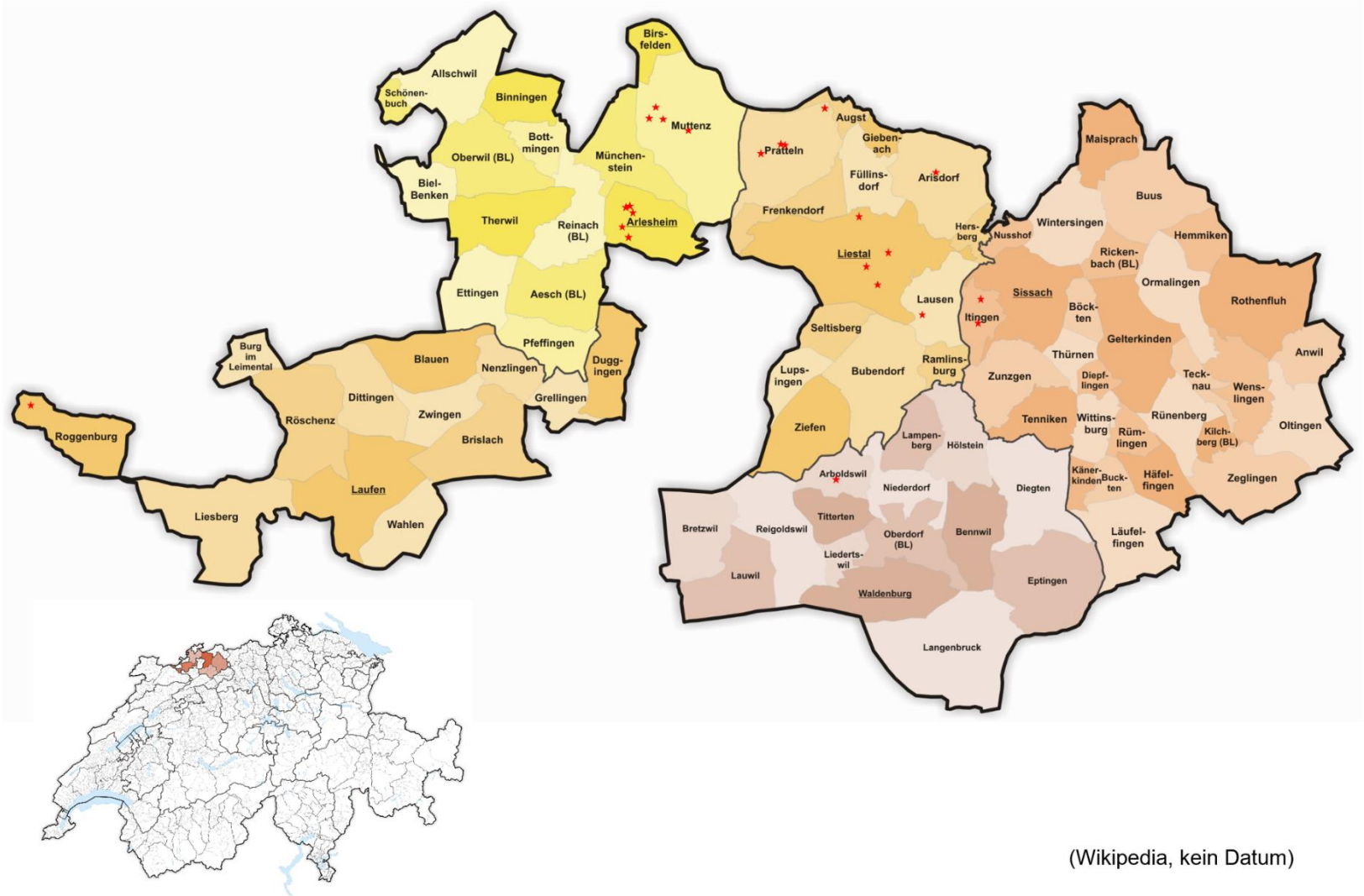
2.1.3. Ablauf der Situationsanalyse

Die Ermittlung der Spielplätze der neun Gemeinden erfolgt via Internet (Google Maps, Homepage der Gemeinde). Die Besichtigung findet vor Ort an mehreren Tagen durch die Auftragnehmerin statt. Die Erhebungen finden nur zu bestimmten Zeiträumen statt, die im Vornhinein mit der Auftraggeberin definiert werden. Die Zeiträume sind morgens von 09.30 Uhr bis 12.00 Uhr und nachmittags von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Die Zeiten werden so gewählt, weil es dann am wahrscheinlichsten ist, Kinder und deren Angehörige oder Betreuungspersonen anzutreffen.

Um eine bessere Aussage treffen zu können, ist bei Gemeinden mit vier oder mehr Spielplätzen darauf geachtet worden, dass einige der Spielplätze morgens und die anderen nachmittags besucht werden. Der Tag der Erhebung sowie Tageszeit und Aufenthaltsdauer ist in den Ergebnissen ersichtlich (*Tabelle 6, S. 26*). Die Besichtigung der Spielplätze beginnt mit der Suche nach (Verbots-) Schildern und dem Fotografieren des Spielplatzes. Anschliessend wird das Bewertungsraster ausgefüllt und beim Rundgang über den Spielplatz die ZS gezählt. Im Fall von Besuchern auf dem Spielplatz werden diese eine Zeit lang beobachtet, um festzustellen, ob es sich um Rauchende handelt oder nicht. Von den Besucherinnen und Besuchern werden jeweils zusätzlich das Geschlecht und das Alter notiert. Zu beachten ist, dass es sich hierbei um eine subjektive Einschätzung handelt. Situationsbedingt kommt es zu Gesprächen über das Thema rauchfreie Spielplätze.

2.1.4. Methode der Datenauswertung

Zur Datenauswertung werden die Daten aus den Bewertungsrastern in den Ergebnissen ausformuliert und tabellarisch dargestellt. Im Abschnitt [3.1.3.](#) der Ergebnisse werden die Spielplätze kategorisiert. Je nach subjektivem Eindruck des Spielplatzes wird er in die Kategorien gut, mittel, schlecht eingeteilt. Beim Eindruck wird auf verschiedene Aspekte geachtet, z. B. Zustand des Spielplatzes, Ansammlung von Müll oder Anzahl ZS. Zur Schaffung einer guten Gesamtübersicht der besuchten Spielplätze werden diese auf einer Karte des Kantons BL eingezeichnet (*siehe Abbildung 1, S. 18*). Diese hilft, die Standorte aller besuchten Spielplätze auf einen Blick zu erfassen. Zur Erstellung der Karte wird PowerPoint (Microsoft Office Home and Student 2013, Version: 15.0.5101.1002) verwendet. Für die Darstellung wird ein grosses Bild des Kantons BL gewählt. In diesem werden die Spielplätze mit Sternen markiert. Auf einem kleinen Bild der Schweiz wird der Kanton BL farblich hervorgehoben. Dies ermöglicht, den Kanton BL geografisch zuzuordnen.



(Wikipedia, kein Datum)

Abbildung 1 Karte des Kantons BL mit den kartographierten Spielplätzen

2.3. Partizipative Arbeitsmethode

Der Kanton BL setzt sich für eine nachhaltige Lösung in Bezug auf die rauchfreien Spielplätze ein und bindet durch die PA wichtige Stakeholder des Kantons BL partizipativ in den Prozess ein. Partizipation ist ein essentieller Teil der Gesundheitsförderung und trägt zu einem guten Gelingen in Projekten bei, wie bereits unter Kapitel [1.3.2.](#) erklärt. Inwiefern diese PA Partizipation aufweist wird mittels der „Stufen der Partizipation der Gesundheitsförderung“ nach Wright, Block, & Unger (2007) erklärt. Das Stufenmodell enthält neun Stufen, wie *Tabelle 4* zeigt:

Tabelle 4 Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung (Wright, Block, & Unger, 2007)

Stufe 9	Selbstständige Organisation	Weit über Partizipation hinaus
Stufe 8	Entscheidungsmacht	
Stufe 7	Teilweise Entscheidungskompetenz	Partizipation
Stufe 6	Mitbestimmung	
Stufe 5	Einbeziehen	
Stufe 4	Anhörung	Vorstufe der Partizipation
Stufe 3	Information	
Stufe 2	Erziehen und Behandeln	Nicht-Partizipation
Stufe 1	Instrumentalisierung	

Bei der Zielgruppe handelt es sich um Kinder, deshalb ist es zu diesem Zeitpunkt des Projekts zu früh, die Kinder einzubeziehen. In Vertretung der Kinder haben Fachpersonen an der PA teilgenommen. Durch sie war es möglich, erste Schritte in Richtung Partizipation zu gehen. Als erstes braucht es in der Planung klare Argumente und realistische Massnahmen. In der Umsetzung wird es eher möglich sein, Kinder partizipativ am Projekt teilhaben zu lassen. Im Stufenmodell ist die PA auf der fünften Stufe angesiedelt. Stufe fünf bedeutet, dass die Zielgruppe formal an Entscheidungsprozessen teilnimmt, indem ausgewählte Personen der Zielgruppe, in diesem Fall Fachpersonen in Entscheidungsgremien sitzen. Die Teilnahme der Zielgruppe hat keinen verbindlichen Einfluss auf den Entscheidungsprozess (Wright, Block, & Unger, 2007). Die PA befindet sich demnach auf der Vorstufe zur Partizipation. Das ist insofern akzeptabel, da es im ersten Schritt um die Sammlung von Argumenten und Massnahmen geht und das Projekt erst am Anfang der Planung steht.

2.2.1. Gegenstand der Untersuchung der PA

Bei der partizipativen Arbeitsmethode werden verschiedene Fachpersonen aus den Gebieten der Tabakprävention und der frühen Förderung hinzugezogen, um ein bestmögliches Ergebnis aus verschiedensten Perspektiven zu erzielen.

Das Ziel dieser Methode ist es, Handlungsempfehlungen für die Gemeinden zu entwickeln und Argumente für die Umsetzung rauchfreier Spielplätze zu sammeln. Aus diesen Empfehlungen und Argumenten soll ersichtlich sein, anhand welcher Voraussetzungen, Bedingungen und Massnahmen die Gemeinden auf kommunaler Ebene rauchfreie Spielplätze künftig umsetzen könnten, sofern das Vorgehen und die Argumentation auf einen mehrheitsfähigen Gemeinderat trifft. Bei der Auswahl der Fachpersonen ist darauf geachtet worden, dass Personen mit unterschiedlichen Hintergründen ausgewählt werden. In der Gruppe sind Personen, welche die kantonale Tabakprävention leiten oder durch die Lungenliga (LLBB) oder Mütter- und Väterberatung (MVB) direkt mit der Zielgruppe in Kontakt stehen. Nicht zu vergessen sind die Teilnehmerinnen mit eigenen Kindern, welche es ermöglichen, das Thema rauchfreie Spielplätze aus der Perspektive der Eltern zu betrachten. Weitere oder zusätzliche Angaben zu den Teilnehmerinnen sind in *Tabelle 5, S. 21* zu finden.

2.2.2. Beschreibung der Fachgruppe

Die Fachpersonen und deren Argumentation, Erfahrungen und diskutierten Überlegungen stellen für die PA die Hauptinformationsquelle dar.

Folgend ist eine Gesamtübersicht der partizipativ eingebundenen Teilnehmerinnen zu finden. Die Teilnehmerinnen sind zwischen 27 und 49 Jahre alt.

Tabelle 5 Beschreibung der Fachgruppe der PA (eigene Darstellung)

Funktion	Institution	Arbeitsort	Wohnort (Kt.)	Anz. Kinder
Auftraggeberin und Programmleiterin kantonale Tabakprävention	Kanton BL	Liestal	Basel (BS)	0
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Gesundheitsförderung BL (psychische Gesundheit im Frühbereich)	Kanton BL	Liestal	Liestal (BL)	1
Koordinatorin der Mütter- und Väterberatung	Kanton BL	Liestal	Blauen (BL)	2
Projektleiterin Bildung Naturama Aargau	Kanton AG	Aarau	Murgenthal (AG)	0
Leiterin Gesundheitsförderung und Prävention beider Basel	LLBB	Basel	Lörrach (D)	0
Auftragnehmerin und ehemals Praktikantin Gesundheitsförderung BL	Kanton BL	Liestal	Bellikon (AG)	0

Der Vorteil der Fachgruppe ist die Bandbreite der Perspektiven für die Argumentation, mit der sie in den Diskurs zum Thema rauchfreie Spielplätze im Kanton BL eintreten: Mit der Lungenliga, die an vorderster Front mit der Zielgruppe arbeitet, sowie die Koordinatorin der MVB, welche mit den Eltern/Angehörigen in nächstem Kontakt steht. Die Vertreterin aus dem Kanton Aargau hat durch das eigene Pilotprojekt bereits Erfahrungen mit rauchfreien Spielplätzen gesammelt und die Auftraggeberin weiss über die ganzen Abläufe im Kanton BL Bescheid. Nicht zu vernachlässigen ist das private Interesse der beiden Mütter, die sich rauchfreie Spielplätze in ihrem Wohnkanton wünschen. Für die Fachgruppe wurden noch weitere Teilnehmerinnen eingeladen, die aufgrund

mangelnder Ressourcen nicht teilnehmen konnten. Das wären eine Vertreterin des Kinderbüros beider Basel, eine Vertreterin der Lungenliga Schweiz, sowie eine Fachperson aus dem Bereich der Frühen Kindheit der Gemeinde Pratteln gewesen.

2.2.3. Methode der Datenerhebung

Die Erhebung erfolgt mehrstufig (Runde 1 bis 3):

In Runde 1: Daten, die in der ersten Runde erhoben werden, werden von jeder Person auf einem Blatt notiert. Jede Person hat die Daten aus persönlicher Sicht anhand eines vorstrukturierten Datenblattes eingetragen. Darauf sind z. B. persönliche Angaben (*siehe Tabelle 5, S. 21*) und die zu beantwortenden Fragestellungen mit Platzhaltern für die Antworten aufgeführt. Um die Anonymität der Teilnehmerinnen zu gewährleisten, werden die Datenblätter im Anhang nicht zur Verfügung stehen. Die ausgefüllten Blätter werden nach der ersten Runde eingesammelt. Das Gespräch wird mit dem Handy aufgezeichnet.

In Runde 2: Die Gruppe wird in zwei kleine Gruppen mit jeweils drei Personen aufgeteilt. Die Inhalte der Diskussionen werden stichwortartig auf einem Flipchart festgehalten. Bei der zweiten Runde ist eine Tonaufnahme aus technischen und logistischen Gründen nicht möglich. Einerseits sind zwei Aufnahmegeräte notwendig, andererseits sind die Inhalte nicht verständlich genug. Um eine verständliche Tonaufnahme der Diskussion zu bekommen, hätten die Gruppen separiert werden müssen, was aufgrund des Mangels an Sitzungszimmern nicht möglich ist.

In Runde 3: Die Inhalte werden anhand des Flipcharts vorgetragen und im Plenum diskutiert. Ergänzungen werden auf dem Flipchart notiert. Zum Schluss findet eine Priorisierung der wichtigsten Aussagen statt. Diese Runde wird wiederum mit dem Handy aufgenommen.

Nach dem Treffen wird mit Hilfe der ausgefüllten Datenblätter, der Tonaufnahme und den fotografierten Flipcharts eine stichwortartige Zusammenfassung mit Word (Microsoft Office Home and Student, 2013, Version: 15.0.5101.1002) geschrieben, welche später den Teilnehmerinnen per E-Mail zugeschickt wird. Die Zusammenfassung wird den Teilnehmerinnen einerseits als Wertschätzung zugesendet und andererseits haben sie dadurch die Möglichkeit, Anmerkungen, Änderungswünsche oder Ergänzungen mitzuteilen.

2.2.4. Ablauf der partizipativen Arbeitsmethode

Um einen strukturierten Ablauf zu gewährleisten, wird auf die Structured Interview Matrix (SIM) zurückgegriffen (O'Sullivan, Corneil, Kuziemy, & Toal-Sullivan, 2015). Da es sich bei der PA um eine kleine Gruppe von nur insgesamt sechs Personen handelt, wird der Ablauf auf die gegebenen Verhältnisse angepasst. Zu Beginn wird der Auftrag erläutert und über die bereits erfolgten Schritte, wie die Durchführung der Situationsanalyse informiert. Damit wird gewährleistet, dass alle Teilnehmerinnen auf dem gleichen Stand sind. Die Einführung und die Moderation finden durch die Auftragnehmerin statt. Die Methode besteht aus drei Schritten, wobei in einem ersten Schritt Einzelinterviews stattfinden. Als zweites gibt es eine Gruppendiskussion und zum Schluss werden die Ergebnisse aus der zweiten Runde im Plenum präsentiert und diskutiert (*siehe Abbildung 2*). Genauere Angaben zu den einzelnen Runden folgen nach der Abbildung.

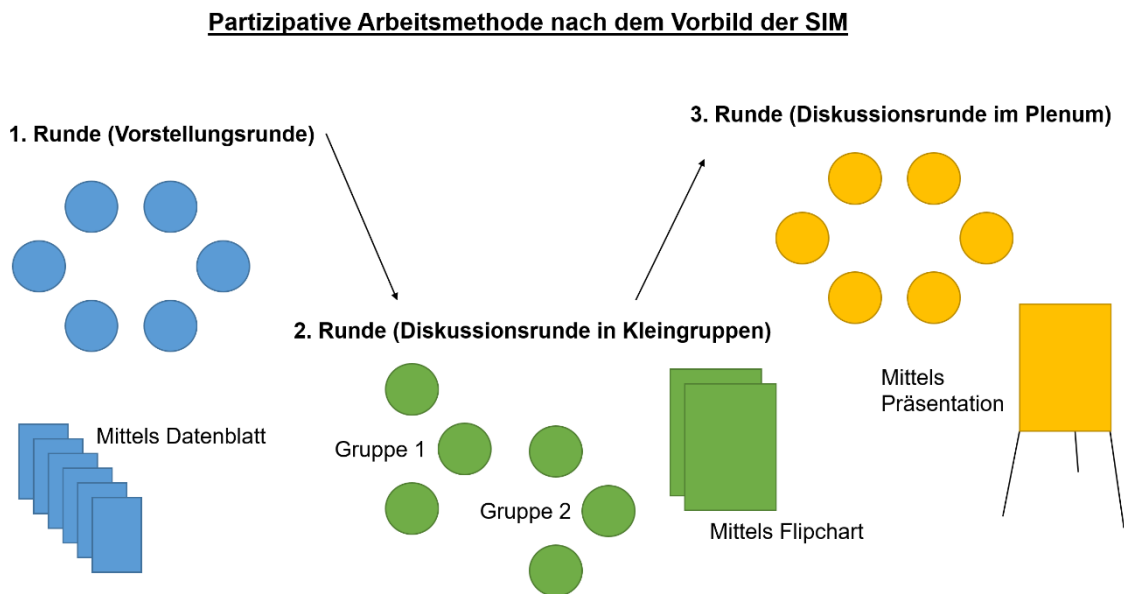


Abbildung 2 Grafische Darstellung des Ablaufs der PA (eigene Darstellung)

In der ersten Runde wird ein Datenblatt mit verschiedenen Fragen ([siehe 3.2.1.](#)) ausgeteilt. Die Teilnehmerinnen haben ca. zehn Minuten Zeit, um die Antworten zu notieren. Danach stellt sich jede Person anhand dieser Punkte vor.

Im Anschluss wird die Gruppe in zwei Kleingruppen mit je drei Personen eingeteilt. Hier werden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Wie würden Sie „rauchfreie Spielplätze“ im Kanton BL umsetzen?
 - Allgemeines Vorgehen, Handlungsempfehlungen?
 - Welche Stakeholder sollten einbezogen werden?
 - Beispiele für Umsetzungsideen?

Den Gruppen steht ein Flipchart sowie Stifte zur Verfügung, um die diskutierten Inhalte festzuhalten. Für die Bearbeitung haben die Teilnehmerinnen ca. 45 Minuten Zeit. Nach der Diskussion stellt eine Person der Gruppe die notierten Punkte auf dem Flipchart vor. Danach können alle Anmerkungen oder Ergänzungen hinzufügen. Schlussendlich werden die Massnahmen im Plenum priorisiert und die Inhalte der PA von der Auftragnehmerin nochmals anhand der wichtigsten Punkte zusammengefasst. Das weitere Vorgehen nach der PA wird erläutert und das Treffen nach der Danksagung beendet.

2.2.5. Methode der Datenauswertung

Für die Datenauswertung werden alle erhobenen Daten zusammengefasst. Die einzelnen Aussagen werden in der Zusammenfassung wie auch in den Ergebnissen dieser Arbeit nicht spezifisch den Teilnehmerinnen zugeordnet. Dies einerseits um die Anonymität der Teilnehmerinnen gegenüber den Aussagen zu gewährleisten und andererseits, weil es sich bei allen Teilnehmerinnen um Fachpersonen handelt, die sich für das Thema einsetzen und einander gegenseitig in ihren Ideen und Aussagen unterstützen. Ausserdem soll die Qualität der Aussage im Vordergrund stehen und nicht die Person, welche sie geäussert hat.

3. Resultate und Ergebnisse

3.1. Situationsanalyse der Spielplätze

Die Ergebnisse wurden in Unterkapitel eingeteilt und zwar in die Abschnitte des Bewertungsrasters. Die einzelnen Bewertungsraster wurden im Anhang aufgeführt ([siehe 11.1.](#)). Eine Tabelle mit genaueren Angaben zu Spielplätzen sowie Besuchstagen, Besuchszeiten und Wetterverhältnissen wird folgend dargestellt (*Tabelle 6, S. 26*). Die Spielplätze wurden an vier Tagen besucht, acht morgens und 15 nachmittags. Die Aufenthaltsdauer auf dem Spielplatz lag durchschnittlich bei circa 21 Minuten. An keinem der Tage hat es geregnet.

Tabelle 6 Besuchte Spielplätze mit weiteren Angaben zur Besichtigung (eigene Darstellung)

Name (SP)	Gemeinde	Tag	Datum	Uhrzeit	Aufenthaltsdauer (min)	Min. Temperatur (°C)	Max. Temperatur (°C)	Himmel
Aegelmatt	Pratteln	Sa.	16.02.2019	15:05-15:30	25	1.4	17.4	Sonnig
Blauenstrasse	Arlesheim	So.	03.03.2019	11.10-11.30	20	7.0	14.0	Sonnig
Breite	Muttenz	Sa.	16.02.2019	14.00-14.20	20			
Brunmatt	Liestal	Fr.	08.02.2019	15.35-15.55	20	1.0	9.6	Bewölkt
Feldreben	Muttenz	Sa.	16.02.2019	14.35-14.55	20			
Finkelerweg	Arlesheim	So.	03.03.2019	14.55-15.25	30			
Fraumatt	Liestal	Sa.	02.03.2019	13.50-14.10	20	5.2	11.4	Bewölkt
Furlen	Lausen	Fr.	08.02.2019	15.00-15.25	25			
Grossmatt	Pratteln	Fr.	08.02.2019	11.20-11.35	15			
Holderstüdelipark	Muttenz	Fr.	08.02.2019	09.30-10.00	30			
Im Lee	Arlesheim	So.	03.03.2019	14.25-14.45	20			
Jörinpark	Pratteln	Fr.	08.02.2019	10.35-11.15	40			
Kindergarten (KG)	Arlesheim	So.	03.03.2019	10.50-11.05	15			
Kindergarten	Itingen	Fr.	08.02.2019	14.35-14.50	15			
Langhag	Liestal	Sa.	02.03.2019	11.05-11.30	25			
Längi	Pratteln	Sa.	16.02.2019	15.40-16.00	20			
Margelacker	Muttenz	Fr.	08.02.2019	10.10-10.25	15			
Rufstein	Liestal	Sa.	02.03.2019	11.40-12.00	20			
Sonnenberg	Itingen	Fr.	08.02.2019	14.00-14.20	20			
Spielplatz	Arboldswil	Sa.	02.03.2019	16.00-16.20	20			
Spielplatz	Arisdorf	So.	03.03.2019	15.45-16:05	20			
Spielplatz	Roggenburg	Sa.	02.03.2019	14.55-15.10	15			
Wolfmattweg	Arlesheim	So.	03.03.2019	14.00-14.15	15			

3.1.1. Arten von Abgrenzung auf Spielplätzen

78.3% der Spielplätze waren von einem Zaun und/oder einer Hecke umgeben. Der Zaun wurde oft durch eine Hecke verschönert oder die Hecke diente als Abgrenzung ohne zusätzlichen Zaun. Bei 60.9% der besichtigten Spielplätze war eine Hecke vorhanden. Mauern kamen nur selten vor; im Fall dieser Situationsanalyse bei 8.7%, dafür gab es auf jedem der Spielplatz Bäume. Fast die Hälfte der Spielplätze (43.5%) grenzte an ein Schulareal, wobei nur sieben der Spielplätze effektiv zu einer Schule gehörten. Ausserdem gab es bei einem Drittel (30.4%) der Spielplätze einen Sportplatz in der Umgebung. Bei 87.0% lagen neben den Spielplätzen Wohnsiedlungen. Diese wurden dabei meistens (56.5%) durch Tempo 30 Zonen vom Spielplatz getrennt. In der Tabelle [\(siehe 11.2.1.\)](#) sind die Ergebnisse nochmals für jeden Spielplatz einzeln ersichtlich. Zudem können in der letzten Spalte noch zusätzliche Ergebnisse entnommen werden, die in der Diskussion wichtig sein könnten.

3.1.2. Schilder – Beschilderung der untersuchten Spielplätze

Die Schilder waren bei der Situationsanalyse von grossem Interesse, da diese darauf hinwiesen, was auf dem Spielplatz erlaubt oder verboten war - also auch, ob es erlaubt war, zu rauchen oder nicht. Die Schilder hatten meist einen ähnlichen Aufbau. Zu bemerken wäre, dass die Gemeinde Arlesheim nur mit Bildern arbeitet und das Schild der Gemeinde Liestal sehr viel Text und zusätzlich viele Piktogramme aufwies. Bei elf Spielplätzen (47.8%) wurde mittels Schild auf das Rauchverbot hingewiesen. Hierbei sollte erwähnt sein, dass nicht alle Schulareale im Kanton als rauchfrei gelten. Von sieben Spielplätzen auf einem Schulgelände war bei vieren das Rauchverbot nochmals erwähnt. Wobei sechs von sieben Schulen das Alkoholverbot auf dem Schulareal erwähnten. Insgesamt herrschte auf 60.9% der Spielplätze ein Alkoholverbot. Der Spielplatz Grossmatt wurde nicht als rauchfrei gezählt, denn die Schule Grossmatt, die an den Spielplatz anschliesst, gilt nur von Mo-Fr zwischen 7-18 Uhr als rauchfrei. In der Gemeinde Itingen herrschte ein generelles Alkoholverbot auf beiden Spielplätzen. Bei den restlichen Gemeinden gab es weder ein Rauch- noch ein Alkoholverbot mit Ausnahme des Spielplatzes Grossmatt, der wie erwähnt nur zeitweise rauchfrei ist. Gesamthaft gesehen waren Liestal und Arlesheim, die einzigen Gemeinden, in denen bereits alle Spielplätze rauch- und alkoholfrei waren. In der Gemeinde Pratteln war es immerhin die Hälfte der Spielplätze. Über die Hälfte (56.5%) der Schilder wies darauf hin, die Abfälle fachgerecht in die Abfalleimer zu entsorgen. Um andere Verbote nicht ausser Acht zu lassen, wurden diese in der nachfolgenden *Tabelle 7* aufgeführt. Fotos der vorhandenen Schilder sind im Anhang zu finden ([siehe 11.3.](#)). Dabei wurden Schilder, die sich innerhalb einer Gemeinde wiederholen, nur einmal abgebildet.

Tabelle 7 Tabellarische Darstellung der Ergebnisse, Schilder (eigene Darstellung)

Name (SP)	Rauch- verbot	Alkohol- verbot	Hunde- verbot	Feuer- verbot	Helm- verbot	Hinweis Müll
Aegelmatt	X	X	X			X
Blauenstrasse	X	X	X		X	X
Breite			X	X	X	
Brunmatt	X	X	X	X		
Feldreben			X	X	X	
Finkelerweg	X	X	X		X	X
Fraumatt	X	X	X	X		
Furlen			X			X
Grossmatt	Mo-Fr, 7-18 Uhr	X	X			X
Holderstüdelipark			X	X	X	
Im Lee	X	X	X		X	X
Jörinpark			X			X
Kindergarten (AR)	X	X	X		X	X
Kindergarten (ITI)		X	X			X
Langhag	X	X	X	X		
Längi	X	X	X	X		X
Margelacker						
Rufstein	X	X	X	X		
Sonnenberg		X	X			X
Spielplatz (ARB)						
Spielplatz (ARI)			X			X
Spielplatz (RO)						
Wolfmattweg	X	X	X		X	X
Total	11	14	20	8	8	13
Prozent	47.8	60.9	87.0	34.8	34.8	56.5

3.1.3. Ausstattung der untersuchten Spielplätze

Insgesamt verfügten 18 Spielplätze über mindestens einen oder mehrere Abfalleimer. Bei sechs von 19 Spielplätzen waren die Abfalleimer zusätzlich mit einem Zigarettenfach (ZF) ausgestattet, um die ZS zu entsorgen. Im Jörinpark hatten nur fünf der 13 Abfalleimer noch ein zusätzliches ZF. Auf fast jedem Spielplatz war eine Art von Sitzgelegenheit vorhanden. Auf 69.6% der Spielplätze waren es Bänke. 17.4% der Spielplätze hatten zusätzlich noch Tische, um z. B. Zwischenmahlzeiten zu sich zu nehmen. Steine (30.4%) und Baumstämme (13.0%), die als Sitzgelegenheiten genutzt wurden, wurden ebenfalls berücksichtigt. Auf allen 23 Spielplätzen wurden insgesamt 332 ZS gezählt, das entspricht einem Median von 14.4 ZS. Auf allen Spielplätzen der Gemeinde Pratteln zusammen wurden 217 ZS gezählt, davon alleine 143 auf dem Areal des Jörinparks. Am zweitmeisten ZS hatte die Gemeinde Muttenz mit 45 ZS und an dritter Stelle stand die Gemeinde Liestal mit 42 ZS. Danach folgte die Gemeinde Lausen mit 16 ZS, Arlesheim mit sechs ZS, Arisdorf mit vier und Roggenburg mit zwei ZS. Zu beachten ist, dass weder in Arboldswil noch in Itingen ZS gefunden wurden. Das heisst, nur in zwei von neun Gemeinden wurden keine ZS gefunden. Insgesamt wurden auf 11 der 23 Spielplätze keine ZS gefunden. Müll war auf jedem Spielplatz vorhanden, wie z. B. Papiertaschentücher, Verpackungsmaterial, biologische Abfälle. Beim allgemeinen Eindruck handelte es sich um eine subjektive Einschätzung. Dabei hinterliessen zwölf der Spielplätze einen mittleren und elf einen guten Eindruck. Glasscherben, Tierkot oder Vandalismus konnte auf keinem der Spielplätze ausfindig gemacht werden. Unter Vandalismus fällt in diesem Fall, das aktive Zerstören der Ausstattung eines Spielplatzes. Die genauen Angaben zur Ausstattung sind in der Tabelle im [Anhang 11.2.2.](#) ersichtlich.

3.1.4. Personen und Gespräche

Während der gesamten Situationsanalyse wurden 77 Besucherinnen und Besucher angetroffen (Erwachsene als auch Kinder). Beobachtungen zeigten, dass es sich um 31 männliche und 46 weibliche Besucherinnen und Besucher handelte. Kleinkinder von 0-5 Jahren gab es 18 und 24 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Während des Besuchs des Spielplatzes Feldreben war die Jungwacht auf dem Spielplatz. Dabei war es nicht möglich, die Kinder zu zählen oder das Geschlecht der Kinder zu bestimmen. Einmal während der ganzen Situationsanalyse war ein Jugendlicher (13-20 Jahre) auf dem Spielplatz. Es wurden 14 Erwachsene von 21 bis 30 Jahren und zehn Besucherinnen und Besucher von den 31 bis 50-Jährigen gezählt. In dieser Altersgruppe handelte es sich meistens um Eltern, die mit ihren Kindern auf dem Spielplatz waren. Zudem besuchten zehn Erwachsene mit 51 Jahren und älter (50+) den Spielplatz. Dabei handelte es sich entweder um Grosseltern oder um ältere Menschen, welche einen Spaziergang machten. Während der Situationsanalyse wurde niemand gesehen, der auf dem Spielplatz rauchte. Der eine Jugendliche auf dem Spielplatz Brunmatt (Rauchverbot) hatte gleich nach dem Verlassen des Spielplatzes eine Zigarette angezündet. Gesamthaft wurden drei Gespräche geführt. Alle waren sich einig, dass rauchfreie Spielplätze eine tolle Idee wären. In einem der Gespräche wurde gesagt, dass die Umsetzung als eher schwierig empfunden wird, da es sich bei den Spielplätzen um einen Aussenraum handelt. Im Gespräch mit fünf 11-jährigen auf dem Spielplatz Breite kam heraus, dass ältere Jugendliche nicht oft auf diesem Spielplatz sind, sondern sich auf dem Schulgelände nebenan aufhalten. Eine tabellarische Ausführung ist im [Anhang 11.2.3.](#) ersichtlich.

3.2. Partizipative Arbeitsmethode

Ziel der Methode war es, Massnahmen und Argumente für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen in den Gemeinden zu sammeln. Diese Methode ermöglichte es, die dritte Fragestellung „Welche Stakeholder/Massnahmen werden benötigt, um rauchfreie Spielplätze zu schaffen?“ zu beantworten. Die Ergebnisse des Treffens wurden in die dazugehörige Runde der PA eingeteilt. Die priorisierten Ergebnisse wurden in einem separaten Abschnitt aufgeführt.

3.2.1. Erste Runde

Die Teilnehmerinnen der PA wurden bereits im Kapitel [2.2.2.](#) genauer beschrieben.

Dieser Abschnitt zeigt die Ergebnisse der drei folgenden Fragen der ersten Runde:

- Was ist die Motivation bei diesem Treffen dabei zu sein?
- Welche Erwartungen hat man an das Treffen oder welche Ziele verfolgt man?
- Hat man bereits Erfahrung mit rauchfreien Räumen als Nutzerin und/oder Umsetzerin?

Motivationen der Teilnehmerinnen zur Teilnahme an der PA:

Der Teilnehmerinnen möchten sich dafür einzusetzen, dass Kinder gesund aufwachsen können und dazu möglichst den Einfluss schädigender Umweltstoffe und Verhaltensweisen mindern. Sie fordern und fördern allgemein rauchfreie Räume. Diese Initiative sollte zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und vor allem der Eltern zum Thema rauchfreie Räume beitragen. Die Teilnehmerinnen unterstützen durch ihren aktiven Beitrag die Arbeit aus folgenden drei Motiven:

- a. Betroffenheit gegenüber dem Thema im beruflichen als auch privaten Umfeld.
- b. Die Thematik der rauchfreien Spielplätze wird als wichtig und relevant erachtet. Sie unterstützen das Vorgehen dieser BA und sind auf die Ergebnisse gespannt.
- c. Willen einen Beitrag zum Thema zu leisten und dabei die Arbeit mit Know-how zu unterstützen.

Erwartungen an das Treffen:

Erwartungen an das Treffen waren, Ideen für die Umsetzung rauchfreier Spielplätze zu sammeln und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Weiter sollte herausgefunden werden, was die Dos und Don`ts sind. Es sollte zu einem Wissensaustausch kommen und die Nachbarkantone AG und BL sollten sich vernetzen. Ein Überblick über den Ist-Zustand der Spielplätze im Kanton BL sollte erhalten werden.

Erfahrungen mit rauchfreien Räumen als Nutzerin oder Umsetzerin:

Alle Teilnehmerinnen hatten bereits mit rauchfreien Innenräumen wie Clubs, Restaurants oder Zügen zu tun, auch der rauchfreie Bahnhof Basel SBB wurde lobend genannt worden. Rauchfreie Aussenbereiche (Spielplätze, Strände) gab es beispielsweise in Australien. Teilnehmerinnen der PA hatten bereits mit dem Projekt Rauchfreie Luft – gesunde Kinder zu tun.

Als Leiterin und Umsetzerin des Projekts naturnahe und rauch-/ suchtmittelfreie Aussenräume hatte die Teilnehmerin des Kantons AG, am meisten Erfahrung in der Thematik rauchfreie Aussenräume. Im Projekt wurden Gemeinden und Schulen bei der Planung, Umsetzung und Evaluation unterstützt.

Die Erfahrung als Mutter auf nicht rauchfreien Spielplätzen wurde als unbefriedigend beschrieben. Die Umsetzung rauchfreier Spielplätze ausserhalb des Kantons BL wurde als sehr positiv und unproblematisch erlebt. Trotzdem zeigte die Erfahrung, dass bei einer allfälligen Umsetzung mit Widerstand aus der Bevölkerung gerechnet werden muss.

3.2.2. Zweite Runde

Die zweite Runde bestand aus einer Diskussionsrunde, wobei alle Teilnehmerinnen in zwei Kleingruppen eingeteilt wurden. In der ersten Gruppe war die Koordinatorin der MVB, die Leiterin Gesundheitsförderung und Prävention (LLBB) und die Auftragnehmerin. Die zweite Gruppe bestand aus der Auftraggeberin, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin (Gesundheitsförderung BL) und der Projektleiterin Bildung Naturama Aargau.

Diskussionspunkte daraus werden in den Ergebnissen der dritten Runde aufgezeigt. In den Kleingruppen wurden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Wie würden Sie „rauchfreie Spielplätze“ im Kanton BL umsetzen?
 - Welche Stakeholder sollten einbezogen werden?
 - Allgemeines Vorgehen, Handlungsempfehlungen?
 - Beispiele für Umsetzungsideen?

Im Anhang unter [11.4.](#) sind die Fotos der Flipcharts aufgeführt.

3.2.3. Dritte Runde

In der dritten Runde wurden die Argumente und Massnahmen, aus der zweiten Runde im Plenum vorgestellt. Zuerst wurden die möglichen Stakeholder zur Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen im Kanton BL ausgearbeitet. Dabei wurde darauf geachtet, dass Stakeholder auf allen Ebenen (national, kantonale und kommunale) berücksichtigt wurden. In *Abbildung 3 (S. 35)* ist ersichtlich, auf welcher Ebene sich der Stakeholder befindet. Danach wurden Massnahmen und Überlegungen zur Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen diskutiert. Die Massnahmen werden in Kategorien eingeteilt (*siehe Gesamtübersicht Abbildung 4, S. 40*). Zu beachten ist, dass es sich erst um die Vorstufe eines möglichen Projekts handelt. Deshalb sind alle genannten Massnahmen und Stakeholder denkbar, werden aber vielleicht später im Projekt nicht berücksichtigt. Da sich die Ergebnisse der beiden Gruppen ergänzen, werden diese jeweils zusammengeführt.

Stakeholder zur Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen im Kanton BL

Als Stakeholder kommen unterschiedliche Institutionen oder Personen in Frage. Alle in der Diskussion genannten Stakeholder sind anhand der folgenden *Abbildung 3* ersichtlich.

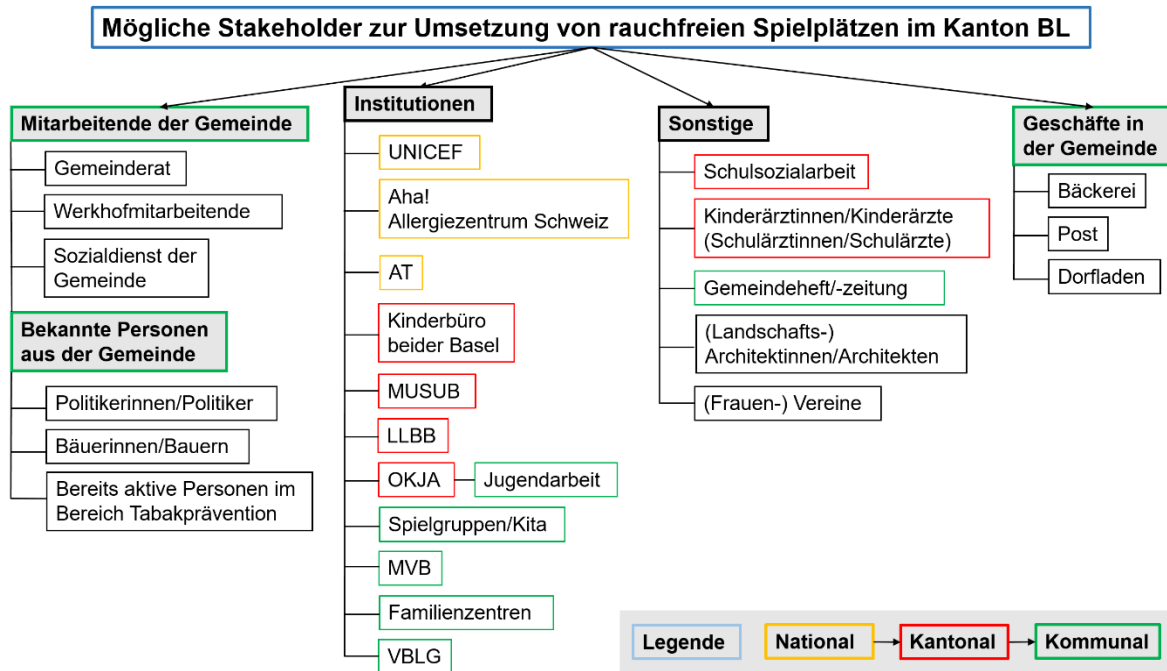


Abbildung 3 Mögliche Stakeholder für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen (eigene Darstellung)

Positive Vision als Leitbild für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen

Die Umsetzung der rauchfreien Spielplätze sollte als positive Massnahme gesehen werden. Dabei sollte keine Bevormundung stattfinden, kein Druck auf Gemeinden oder Rauchenden ausgeübt werden. Das Ziel wäre es, das Wort „Verbot“ möglichst nicht zu verwenden. Bei der Umsetzung sollten die Interessen der Kinder im Vordergrund stehen. Laut den Teilnehmerinnen hätten Kinder das Recht, in einer gesundheitsförderlichen Umgebung aufwachsen zu dürfen. Die Botschaften an Gemeinde und Rauchende sollte als Bitte formuliert werden, und die Umsetzung sowie das Einhalten des Verbots sollen intrinsisch motiviert sein. Dazu sollte die Bevölkerung sensibilisiert und ein Commitment für rauchfreie Spielplätze geschaffen werden. Die Vision, eine „rauchfreie Generation“ hervor zu bringen oder die eigenen Kinder vor der Tabakindustrie zu schützen, könnten ein solches Commitment hervorrufen.

Einbettung von rauchfreien Spielplätzen in bereits bestehende Projekte

In der Schweiz verteilt UNICEF ein Label „kinderfreundliche Gemeinden“ an Gemeinden, welche gewisse Auflagen von UNICEF erfüllten. Der Kanton BL möchte prüfen, ob rauch-/ suchtmittelfreie Aussenräume oder Spielplätze ein Kriterium für

das Label sind. Falls nicht, gäbe es dort einen ersten Ansatz rauchfreie Spielplätze in das Projekt von UNICEF zu integrieren auf kantonaler als auch nationaler Ebene. Eine weitere Möglichkeit wäre, wenn rauch- bzw. suchtmittelfreie Spielplätze als Bedingung für die Finanzierung im Projekt „Kind und Raum“ gelten würden. Die Gemeinden könnten sich im Rahmen dieses Projekts bei der Gesundheitsförderung BL melden, wenn sie eine Beratung zur partizipativen Umgestaltung von Aussenräumen benötigen. Die Gesundheitsförderung BL trägt einen Teil dieser Kosten. Im Projekt Vitalina wird bei Angehörigen und Eltern bereits auf die Risiken von Passivrauch hingewiesen. Die Teilnehmerinnen erhofften sich, Rückschlüsse aus der bevorstehenden Evaluation des Projekts zu ziehen, um sie ins Projekt rauchfreie Spielplätze einfliessen zu lassen. Eine weitere Idee wäre, die Umsetzung ähnlich wie im Kanton Aargau im Projekt „naturnahe und rauch-/ suchtmittelfreie Aussenräume“ aufzuziehen oder die ganze Umsetzung zuerst als Pilotprojekt zu starten. Zudem wäre denkbar, dass der Tabakpräventionsfonds ein Projekt für rauchfreie Spielplätze in das eigene Kinder- und Jugendprogramm aufnimmt.

Praktische Umsetzung auf dem Spielplatz

Für die praktische Umsetzung wurden Schilder und Raucherzonen als Möglichkeit betrachtet. Schilder sollten mittels positiver Botschaft gestaltet werden, vielleicht in einem partizipativen Prozess mit Kindern, z. B. „Danke, dass Sie hier nicht rauchen!“. Bei der Gestaltung sollte darauf geachtet werden, dass viel mit Bildern gearbeitet wird, falls Besucherinnen und Besucher kein oder wenig Deutsch sprechen. Bei den Bildern oder Vorlagen sollten Kinder unterschiedlicher Kulturen abgebildet sein, damit sich alle, egal welcher Herkunft, willkommen fühlen. Ebenfalls sollten Symbole verwendet werden, die in jeder Kultur verständlich sind. Falls Raucherzonen eingeführt werden sollten, sollen diese z. B. mittels Bodenmarkierung auf dem Spielplatz eingezeichnet werden. Ein weiterer Punkt der Diskussion waren die Abfalleimer. Diese sollten ein ZF aufweisen, in welches die ZS entsorgt werden könnten, da eine Vergiftungsgefahr für die Kinder besteht und auch Littering verhindert würde. Da ein Abfalleimer mit ZF auf dem Spielplatz dazu verleiten könnte zu rauchen, wurde überlegt nur ausserhalb des Spielplatzes Abfalleimer mit ZF aufzustellen und innerhalb des Spielplatzes solche ohne ZF.

Spezifische Massnahmen für die Gemeinde

Für die Gemeinden könnte ein Leitfaden/Checkliste oder eine Toolbox erstellt werden, was für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen benötigt wird, wie z. B. Vorlagen für Schilder oder ein Leitfaden mit best practise Beispielen. Zudem sollten Vorteile für die Gemeinden erläutert werden, wie beispielsweise Kosteneinsparungen durch weniger Müll auf den Spielplätzen oder die Förderung der Gemeinde durch saubere und kinderfreundliche Aussenräume. Allgemein wurde der einfache Zugang für die Gemeinden diskutiert, die Umsetzung sollte möglichst unkompliziert und ressourcenschonend sein. Mit einer Infoveranstaltung des Kantons könnten die Gemeinden einfach erreicht werden.

Politische oder nationale Vorstösse

Eine Überlegung war, einen politischen Vorstoss, z. B. in Form einer Verordnung im Kanton seitens der Gesundheitsförderung BL zu wagen. Zudem wäre ein Netzwerk, das mit Hilfe der AT geschaffen werden könnte, eine weitere Idee.

Sonstige Massnahmen

Eine Diskussion betraf die unabhängige Massnahme, mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Schule den Spielplatz zu „fötzeln“. Im Unterricht könnte das Thema Littering besprochen werden, wobei zur Veranschaulichung der Spielplatz von Müll befreit werden könnte.

3.2.4. Priorisierung der möglichen Stakeholder und Massnahmen

Am Ende der dritten Runde fand eine Priorisierung der Ergebnisse statt. Diese erfolgte durch eine Diskussion in der Gruppe, wobei die einzelnen Punkte nochmals betrachtet wurden und die wichtigsten mit einem roten Stift auf dem Flipchart markiert wurden. Eine Rangordnung nach Wichtigkeit gab es nicht. Die Priorisierung ermöglichte dem Kanton BL von Beginn an, die wichtigsten Massnahmen voranzutreiben und in den Planungsprozess einzubinden. Die weiteren Argumente und Massnahmen gelten als Gedankenstützen und standen zu diesem Zeitpunkt noch nicht im Vordergrund.

Stakeholder

Die wichtigsten Stakeholder wären die Lungenliga beider Basel und das Kinderbüro beider Basel. Die Lungenliga könnte jegliche Unterstützung zum Thema Rauchen und Passivrauchen bieten und das Kinderbüro ermöglicht den Zugang zu Kindern, die in den Prozess partizipativ eingebunden werden könnten. Der VBLG gilt als wichtig, weil dieser den Zugang zu allen Gemeinden schaffen könnte. Doch nicht nur der VBLG wäre zentral, sondern auch der Gemeinderat. Denn er wäre am Schluss derjenige, welcher an der Gemeindeversammlung die Bürgerinnen und Bürger vom Projekt überzeugen müsste ([siehe 1.1](#)). Durch die Überzeugung von Werkhofmitarbeitenden könnte es in der Gemeinde intern zu einem Vorstoss kommen. Mit Hilfe der Jugendarbeit könnten Jugendliche in die Umgestaltung von Spielräumen mit einbezogen werden. Architektinnen und Architekten in die Umgestaltung einzubinden wäre sinnvoll, weil eine nachhaltige Lösung entstehen sollte. Durch die MVB könnte der Zugang zu den Eltern geschaffen werden. Wobei diese zum Thema Kinder und Passivrauchen sensibilisiert werden könnten. Als letztes wurde die MUSUB priorisiert. Durch den multikulturellen Ansatz könnten sie bei den Schildern oder Bildern Unterstützung bieten.

Massnahmen

Am wichtigsten wurden die positive Vision und die positiven Formulierungen der Botschaften empfunden. Dadurch sollte abwehrendes Verhalten gegenüber rauchfreier Spielplätze so gut als möglich verhindert werden. Als weitere grosse Chance wurde die Einbettung von rauchfreien Spielplätzen in bereits bestehende Projekte gesehen, da kein völlig neues Projekt aufgelegt werden müsste. Ausserdem galten auch die Raucherzonen zu den wichtigen Massnahmen. Um Gemeinden vom Projekt zu überzeugen, wäre es besonders wichtig, gute Argumente oder Vorteile für die Gemeinden bereit zu halten. Des Weiteren wurden sowohl kantonale als auch kommunale politische Vorstösse als Chance gesehen. Die nationale Vernetzung mit Hilfe der AT wäre zur Förderung von rauchfreien Spielplätzen in der gesamten Schweiz von grossem Nutzen.

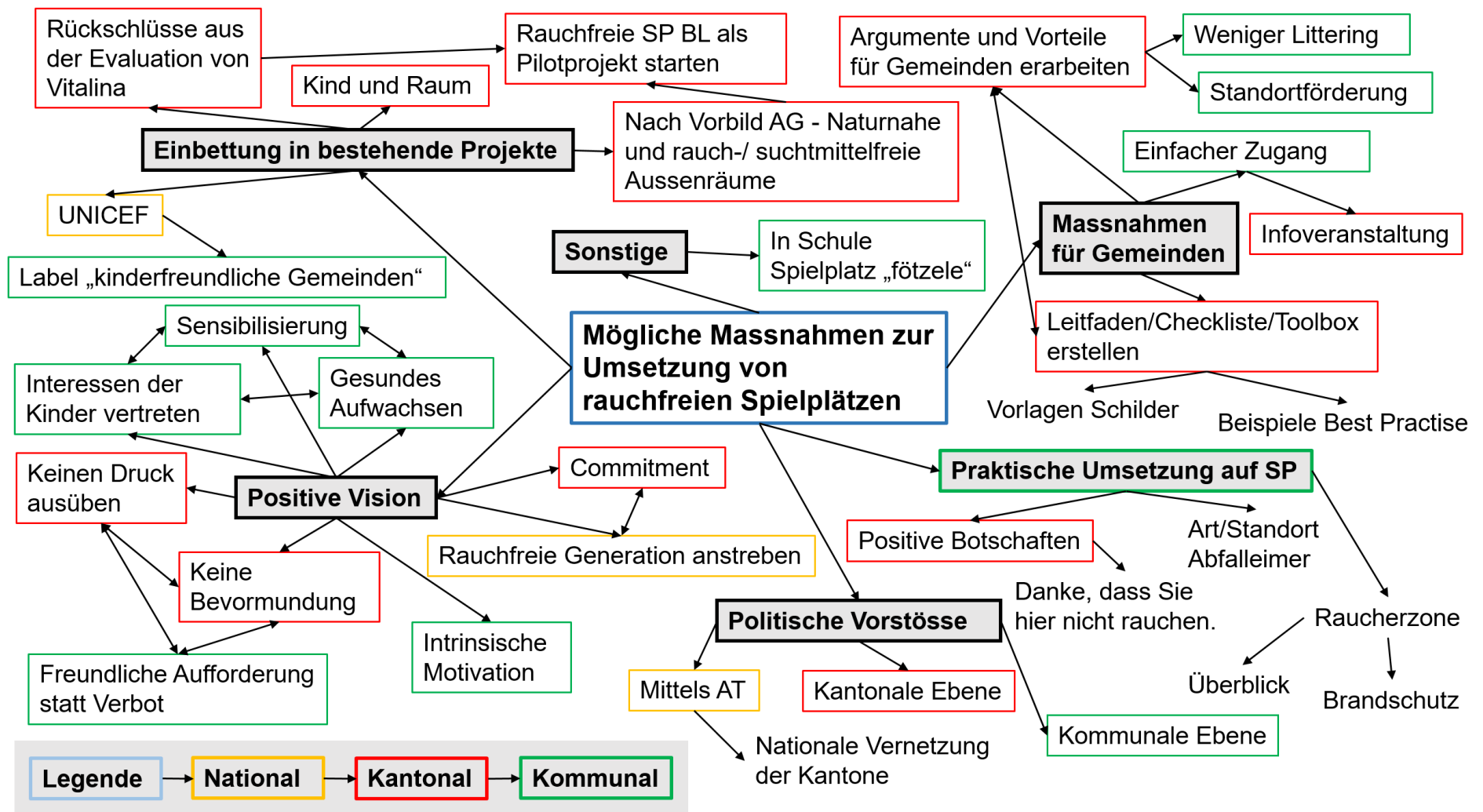


Abbildung 4 Mögliche Massnahmen zur Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen (eigene Darstellung)

4. Diskussion

Die Situationsanalyse gibt repräsentative Hinweise darauf, wie Spielplätze im Kanton BL aussehen. Mittels des Bewertungsrasters wurden diverse Merkmale der Spielplätze erhoben. Das Grundprinzip ist bei allen Spielplätzen sehr ähnlich, dazu gehören Sitzgelegenheiten, Schilder, unterschiedliche Pflanzen, Abfalleimer und eine Art von Abgrenzung, die das Areal des Spielplatzes definiert. Welche Rückschlüsse können aus den Ergebnissen der Situationsanalyse gezogen werden? Um ein Rauchverbot zu veranlassen, braucht es unter anderem eine Definition des räumlichen Geltungsbereichs des Verbots. Durch die meist klare Abgrenzung von Spielplätzen zu anderen anliegenden Bereichen sollte dies kein Problem darstellen. Ein Rauchverbot auf öffentlichem Grund bedeutet, dass eine strukturelle Veränderung vorgenommen wird. Im Fall der rauchfreien Spielplätze zielt die strukturelle Veränderung darauf ab, Rahmenbedingungen für ein risikoarmes Verhalten zu schaffen, um Risikofaktoren vorzubeugen und die Leistungsfähigkeit und Lebensqualität der Kinder zu erhalten (*Vergleich Tabelle 1, S. 7*). Diese Art der Prävention wird auch Verhältnisprävention genannt. Darauf beruht auch der Setting Ansatz. Durch das Rauchverbot auf Spielplätzen kann ein Lebenskontext geschaffen werden, der sich positiv auf die Gesundheit auswirkt.

Elf der 23 Spielplätze sind rauchfrei, also nicht einmal die Hälfte aller besuchten Spielplätze und die restlichen 77 Gemeinden wurden noch gar nicht betrachtet. Einige Spielplätze gehören zu einer Schule oder grenzen daran an. Gemäss eines Artikels der Basellandschaftlichen Zeitung (2019) gibt es kein kantonales Gesetz, welches vorschreibt, dass auf Schularealen ein Rauchverbot gelten muss. Jede Gemeinde kann selbst darüber entscheiden, ob sie auf dem Schulareal ein Rauchverbot erlassen will oder nicht. Offizielle Verbote gibt es in der Gemeinde Liestal und Pratteln. In Muttenz besteht ebenfalls ein Rauchverbot auf dem Schulareal, jedoch nur von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr. (Spielmann, 2019)

Dieselbe Art der Regelung ist auch während der Situationsanalyse auf dem Schulareal (Grossmatt) in Pratteln beobachtet worden, trotz des angeblich vollständigen Rauchverbots. Ein Rauchverbot zeitlich zu limitieren ist nicht sonderlich zielführend. Im Allgemeinen bedeutet das, dass Spielplätze auf

Schularealen nicht automatisch rauchfrei sind und es deshalb eine unabhängige Regelung für öffentliche Spielplätze geben muss. Aus dem Gespräch mit 11-jährigen Jugendlichen stellt sich heraus, dass die älteren Jugendlichen vor allem auf dem Schulgelände neben dem Spielplatz ihre Zeit vertreiben. Das bestätigt auch der Artikel der basellandschaftlichen Zeitung (2019). Darin erwähnt ein Lehrer, dass trotz des Rauchverbots auf dem Schulareal geraucht und gekifft werde. (Spielmann, 2019)

Umso wichtiger scheint es in diesem Zusammenhang, nicht nur für ein Rauchverbot auf den Spielplätzen zu sorgen, sondern auch auf den nahegelegenen Schularealen. Rauchfreie Spielplätze führen zwar zu einer geringeren Passivrauchbelastung bei Kindern, trotzdem werden diese von den Rauchenden auf dem Schulareal mit dem negativen Rollenbild konfrontiert. Ein Alkoholverbot gibt es auf 14 von 23 Spielplätzen. Der Grund für mehr Alkoholverbote als Rauchverbote könnten die Glasscherben sein, an welchen sich Kinder verletzen könnten. Doch was ist mit der Vergiftungsgefahr durch ZS? Wie in der Einleitung bereits erwähnt, sind ZS hochgiftig und können durch die orale Einnahme die Gesundheit von Kindern beeinträchtigen. Zu diesem Thema herrscht noch zu wenig Aufklärung. Umso wichtiger ist es, die Leute zu sensibilisieren. Durch die Aufklärung kann eine Verhaltensänderung bewirkt werden, wobei in diesem Fall von Verhaltensprävention gesprochen wird. Liestal und Arlesheim sind die einzigen Gemeinden, welche auf allen Spielplätzen sowohl ein Rauch- als auch Alkoholverbot haben, was sehr positiv ist. Die fünf Gemeinden Muttenz, Lausen, Arboldswil, Arisdorf und Roggenburg verfügen über keinerlei Regelung, was den Alkohol- oder Tabakkonsum angeht. In diesen Gemeinden herrscht diesbezüglich dringender Handlungsbedarf. Bei den drei zuletzt genannten Gemeinden handelt es sich eher um kleine, ländliche Gemeinden, was der Grund sein könnte, dass noch keine Regelung eingeführt wurde. Zu beachten ist, dass auf diesen Spielplätzen fast keine ZS gefunden wurden, weshalb diese Gemeinden vielleicht keinen Handlungsbedarf sehen. Dass Muttenz und Lausen keine Regelung aufweisen, ist hingegen erstaunlich. Muttenz gehört zu den grösseren Gemeinden in BL und Lausen schliesst direkt an Liestal an, welches mit gutem Beispiel voran geht. Dennoch gibt es wohl bisher keinen Bedarf, rauchfreie Spielplätze umzusetzen. In der Gemeinde Pratteln wurden die meisten ZS gefunden. Alleine im Jörinpark sind es 143, was

knapp die Hälfte aller gefundenen ZS ausmacht! Ein Grund könnte die nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten sein, bei welchen Zigaretten erworben werden können. Die hohe Anzahl an ZS könnte in Zusammenhang mit dem hohen Ausländeranteil (41.8%) in Pratteln stehen. Wie in der Einleitung bereits erläutert, rauchen Ausländerinnen und Ausländer oftmals mehr als Schweizerinnen und Schweizer. Zudem ist der Jörinpark, wie der Name schon sagt, nicht nur ein Spielplatz, sondern auch ein Park mit grossen Grünflächen und vielen Sitzmöglichkeiten. Also ein attraktiver Platz um zu rauchen. Obwohl die Spielplätze von Liestal als rauchfrei gelten, hat die Gemeinde insgesamt nur drei ZS weniger als die Gemeinde Muttenz, in welcher kein Spielplatz rauchfrei ist. Das kann daraufhin hinweisen, dass ein Schild eventuell nicht ausreichend ist und es mehr Kontrollen bedürfte. Nicht unbeachtlich ist, dass die Schilder von Liestal sehr viel Text verfügen, weshalb sie vermutlich nur von einem Bruchteil der Besucher durchgelesen werden. Dennoch hat der beobachtete Jugendliche erst nach dem Verlassen des Spielplatzes (Brunmatt, Liestal) eine Zigarette angezündet. Die Frage hierbei ist, hat er sich ans Rauchverbot gehalten oder hatte er einfach erst nach dem Verlassen des Spielplatzes Lust, sich eine Zigarette anzuzünden? Die richtige Antwort auf diese Frage wird wohl nie ermittelt werden. Diese ist insofern nicht relevant, da auf dem Spielplatz nicht geraucht wurde und somit vielleicht spätere gesundheitliche und soziale Schäden der spielenden Kinder vermindert werden konnten. Was eines der übergeordneten Ziele der „Strategie Sucht“ des Bundes ist.

Die ZS sind jedoch nicht nur wegen des Passivrauchens und der Vergiftungsgefahr ein Problem, sondern auch wegen des Mülls, den sie verursachen. Zwölf der 23 Spielplätze weisen auf Schildern darauf hin, Abfälle fachgerecht zu entsorgen. Jedoch hat es nur auf vier von diesen zwölf Spielplätzen Abfalleimer mit einem ZF. Wie also sollen die ZS fachgerecht entsorgt werden? Neben dem Aspekt, dass die meisten Raucher den ZS sowieso achtlos wegwerfen, herrscht bei der Entsorgung der ZS in einen normalen Abfalleimer erhöhte Brandgefahr. Die Gemeinden, welche kein Rauchverbot auf Spielplätzen haben, sollten also wenigstens Abfalleimer mit ZF zur Verfügung stellen, damit die ZS fachgerecht entsorgt werden können. Während der gesamten Situationsanalyse wurde niemand beim Rauchen beobachtet. Dennoch wurden ZS gefunden, was darauf

hindeutet, dass auf den Spielplätzen geraucht wird und Kinder dem Passivrauch ausgesetzt sind, was nicht der Fall sein sollte. Positiv zu erwähnen bleibt, dass fast die Hälfte (elf) der Spielplätze keine ZS aufwiesen. Im Hinblick auf die zweite Fragestellung kann den Besucherinnen und Besuchern in diesen Fällen bezüglich der Verhaltensweise kein Vorwurf gemacht werden. Niemand hat das Rauchverbot auf den Spielplätzen missachtet, was ein sehr positiver Aspekt ist. Im Übrigen haben sich die Besucherinnen und Besucher in den Gesprächen befürwortend für rauchfreie Spielplätze ausgesprochen. Ausserdem wurde keine Art von Vandalismus auf den Spielplätzen beobachtet oder sonstigen negativen Verhaltensweisen.

Bei der Wahl der Stakeholder wird darauf geachtet, auf verschiedenen Ebenen anzusetzen. Um das Thema rauchfreie Spielplätze voran zu treiben, ist es sinnvoll auch auf nationaler Ebene einen Vorstoss zu wagen, z. B. mit Hilfe der AT. Die schweizweite Vernetzung sowie der gegenseitige Austausch könnten die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen in der gesamten Schweiz beschleunigen. Durch die vielen Erfahrungswerte und Hilfestellungen der bereits geleisteten Vorarbeit wird es möglich, effizient zu arbeiten. Zudem können funktionierende Modelle übernommen werden und es muss nicht etwas Eigenes erfunden oder entwickelt werden. Darüber hinaus sollten sich Akteure mit der gleichen Thematik besser vernetzen und unterstützen. Alleingänge verursachen nur hohe Kosten und die Projekte laufen letztendlich Gefahr zu versanden. Wieso also nicht Zeit und Geld in ein Projekt investieren, das bereits besteht und wirkungsvoll ist? Auf kantonaler Ebene kommen vor allem Stakeholder wie die Lungenliga oder das Kinderbüro in Frage. Sie bieten den Zugang zu Fachwissen und der Bevölkerung. Institutionen, die mit der gewählten Zielgruppe arbeiten, wissen, wie diese Menschen erreicht werden können. Dies ist von grosser Bedeutung, da ein Projekt nur wirksam sein kann, wenn es die Zielgruppe erreicht. Als wohl wichtigste Stakeholder gelten die Akteure der Gemeinden und schlussendlich auch die „kleinen und grossen“ Bürger. Denn mit ihnen steht und fällt das Projekt für rauchfreie Spielplätze. Können die Akteure der Gemeinde nicht überzeugt werden, kommt es nicht zur Abstimmung und somit nicht zur Umsetzung. Deshalb muss der Kanton überzeugende Argumente ausarbeiten, damit wiederum die Gemeinden überzeugt werden können.

Eine Massnahme für das bevorstehende Projekt ist das Entwickeln eines Argumentariums, das vom Kanton für die Gemeinden genutzt werden kann. Doch nicht nur Argumente sind wichtig, sondern auch Massnahmen für die Umsetzung. Sie müssen so gewählt werden, dass eine möglichst geringe Abwehrhaltung entsteht. Für die Gemeinden muss die Umsetzung möglichst einfach und ressourcenschonend sein. Rauchende sollten sich nicht diskriminiert oder ausgeschlossen fühlen, deshalb soll mit positiven Botschaften gearbeitet werden. Der Schutz der Kinder soll im Vordergrund stehen und nicht das Verbot. Falls sich eine Gemeinde trotzdem gegen das Rauchverbot auf Spielplätzen wehrt, könnten wenigstens Raucherzonen auf dem Spielplatz definiert werden. Der Ort muss hierbei gut gewählt werden, da die Kinder vor dem Rauch geschützt werden sollen. Die Eltern oder Angehörigen müssen das Kind trotzdem im Blickfeld behalten können aufgrund ihrer Obhutspflicht. Als Massnahme gilt letztlich nicht nur das neue Projekt, sondern auch die Integration von rauchfreien Spielplätzen in bereits bestehende Projekte. Hierbei ist der grosse Vorteil, dass weniger Aufwand betrieben werden muss. Rauchfreie Spielplätze können als neue Bedingung in Projekte integriert werden, damit gleich mit der Umsetzung begonnen werden kann.

Welche Stakeholder/Massnahmen benötigt es schlussendlich, um rauchfreie Spielplätze umzusetzen? Es benötigt professionelle Stakeholder, die den nötigen Zugang zu den verschiedensten Ebenen des Projekts schaffen können. Sie sind für die Zielgruppenerreichung oder die Implementierung unersetzlich. Zum anderen benötigt es Massnahmen, die dem gewählten Setting entsprechen. Denn nur so können rauchfreie Spielplätze auch in Zukunft bestehen. Es macht Sinn, das Thema auf unterschiedlichen Ebenen und von verschiedenen Seiten anzugehen. Dadurch wird das Ziel der Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen in BL eher erreicht.

Abschliessend sind folgende Limitationen der Arbeit aufzuzeigen. Die grösste Limitation war der Zeitpunkt der Situationsanalyse, da diese während der Wintermonate stattfand. Im Winter besteht eine viel geringere Wahrscheinlichkeit, überhaupt Menschen auf den Spielplätzen anzutreffen und noch weniger Rauchende. Im Sommer, bei schönem Wetter, wären deutlich mehr Leute draussen. Aufgrund des vorgegebenen Abgabetermins der BA konnte der Zeitpunkt nicht anders gewählt werden. Trotzdem ist das vermutlich einer der

Hauptgründe, weshalb während der gesamten Situationsanalyse gar keine Rauchenden gesehen wurden. Hinzu kommt die Einschränkung des Umfangs der BA. Im Rahmen der BA war es nicht möglich, mehr Gemeinden in die Situationsanalyse mit einzubeziehen. Obwohl dies natürlich wünschenswert gewesen wäre, um eine noch repräsentativere Aussage tätigen zu können. Als weitere Limitation ist der Zersetzungsprozess einer Zigarette zu beachten. Gemäss Biorama benötigt ein Zigarettenfilter circa 15 Jahre bis er vollständig von der Natur zersetzt wird (Seemann, 2016). Das heisst, es kann nicht genau gesagt werden, in welchem Zeitraum sich die ZS auf den Spielplätzen angesammelt haben. Wenn jedoch von einer regelmässigen Reinigung ausgegangen wird, kann der Zeitraum nicht sonderlich gross sein.

Durch die Situationsanalyse, die viel Zeit in Anspruch nahm, wurden die Teilnehmerinnen nach Abschluss der Situationsanalyse etwas zu kurzfristig für die PA angefragt. Durch die kurzfristige Anfrage war es einigen Interessierten nicht mehr möglich, an der PA teilzunehmen. Die Anfrage müsste daher mit einem längeren Vorlauf für die Terminabsprache geplant werden.

5. Fazit und Schlussfolgerung

Die deskriptive Situationsanalyse und die PA stellen die Basis für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen im Kanton BL dar. Damit wurde eine gute Grundlage geschaffen, massgeschneiderte Massnahmen für das Setting zu entwickeln. Durch die Definition des Ist-Zustandes mittels der Situationsanalyse wird es möglich, eine nachhaltige Lösung für die Spielplätze zu definieren. Der Ansatz der Massnahmen und Stakeholder auf verschiedenen Ebenen ermöglicht vielseitige Zugänge, um rauchfreie Spielplätze im gesamten Kanton umzusetzen.

Für die Gesundheitsförderung und Prävention bedeutet diese BA, dass das Thema Schutz vor Passivrauchen in der Schweiz vorangetrieben werden kann. Die erlangte Expertise macht es möglich, einen aktiven Beitrag zur Tabakprävention zu leisten. Zudem können bürgernahe und setting-bezogene Inputs geliefert werden, anhand welcher die ganze Schweiz konkrete Massnahmen entwickeln könnte. Dadurch kann es sein, dass sich von nun an mehr Akteure für den Schutz vor Passivrauchen und somit für den Schutz der auf dem Spielplatz spielenden Kinder einsetzen. Wobei es hoffentlich zu einer Vernetzung untereinander kommt, um ein starkes Commitment für den Schutz vor Passivrauch im öffentlichen Raum zu bilden. Besucherinnen und Besucher der Spielplätze sollen durch die Massnahme für den bewussten Umgang mit gesundheitsschädlichen Substanzen sensibilisiert werden. Dadurch soll langfristig die Zahl der an den Folgen des Rauchs erkrankten Erwachsenen und Rauchenden sinken. Dies impliziert eine gesündere Lebensweise, welche auch an folgende Generationen weiter gegeben werden kann. Im Vordergrund steht schlussendlich die Reduktion der vermeidbaren Todesfälle durch Tabakkonsum.

Diese Arbeit wird der Gesundheitsförderung BL als Vorarbeit und Gedankenstütze für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen im Kanton BL dienen. Natürlich können andere Kantone oder Institutionen davon profitieren und sich durch die Arbeit inspirieren lassen. In einem nächsten Schritt wird die Gesundheitsförderung BL die diskutierten Massnahmen aus der PA für den konkreten Praxisbezug ausarbeiten und die nötigen Stakeholder für das Projekt akquirieren. Wie die Umsetzung im Kanton oder die Vernetzung auf nationaler Ebene verlaufen wird, bleibt mit Spannung abzuwarten.

6. Literaturverzeichnis

- BAG. (2015). *Nationale Strategie Sucht*. Bern: BAG.
- BAG; GDK. (2016). *Nationale Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten*. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- Bandura, A. (1976). *Lernen am Modell*. Stuttgart: Klett.
- BFS. (2012). *Gemeindetypologie und Stadt/Land-Typologie 2012*. Von Bundesamt für Statistik:
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/raeumliche-gliederungen/raeumliche-typologien.assetdetail.2543323.html> am 07.04.2019 abgerufen
- BFS. (2012). *Statistischer Atlas der Schweiz*. Von Bundesamt für Statistik:
https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/12362_12361_3191_227/20389.html am 07.04.2019 abgerufen
- BFS. (2015). *Tabakbedingte Todesfälle in der Schweiz, 1995 bis 2012*. Neuchâtel.
- BFS. (2017). *Bevölkerung*. Von Bundesamt für Statistik:
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung.html> am 26.04.2019 abgerufen
- BZgA. (2015). *Passivrauchen - eine Gesundheitsgefahr*. Von Infomaterialien - Förderung des Nichtrauchens:
<https://www.bzga.de/infomaterialien/foerderung-des-nichtrauchens/foerderung-des-nichtrauchens-informationsmaterialien-fuer-erwachsene/am> 15.04.2019 abgerufen
- Fehlmann, F. (29. Oktober 2017). *Auf Spielplätzen soll nicht mehr geraucht werden*. Von St. Galler Tagblatt: <https://www.tagblatt.ch/schweiz/zigaretten-auf-spielplaetzen-soll-nicht-mehr-geraucht-werden-ld.924714> am 26.04.2019 abgerufen
- Gesundheitsförderung Basel-Landschaft. (2015). *Tabakpräventionsprogramm Kanton Basel-Landschaft 2015-2018*. Von Tabakpräventionsprgramm BL:
<https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/volkswirtschafts-und-gesundheitsdirektion/amt-fur-gesundheit/gesundheitsforderung/tabakpravention/programm> am 15.04.2019 abgerufen

- Gesundheitsförderung Schweiz. (20. August 2012). *Einbezug von Zielgruppen in das Projekt*. Von Quint-essenz: <https://www.quint-essenz.ch/de/topics/1117> am 08.04.2019 abgerufen
- Gesundheitsförderung Schweiz. (10. März 2014). *Setting*. Von Quint Essenz: <https://www.quint-essenz.ch/de/topics/1167> am 16.04.2019 abgerufen
- Gesundheitsförderung Schweiz. (kein Datum). *NCD-Strategie: Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten*. Von Gesundheitsförderung: <https://gesundheitsfoerderung.ch/pgv/grundlagen-der-projektfoerderung/ncd-strategie.html> am 16.04.2019 abgerufen
- Graf, O. (8. Februar 2019). *Raucher werden von Spielplätzen verbannt*. Von az Limmattaler Zeitung: <https://www.limmattalerzeitung.ch/limmattal/region-limmattal/raucher-werden-von-spielplaetzen-verbannt-134060926> am 26.04.2019 abgerufen
- Kanton Basel-Landschaft. (31. Dezember 2018). *Wohnbevölkerung nach Nationalität und Konfession per 31. Dezember 2018*. Von Statistisches Amt Basel-Landschaft: http://www.statistik.bl.ch/web_portal/1_1 am 07.04.2019 abgerufen
- Kantonale Ethikkommission Zürich. (kein Datum). *FAQ*. Von Kantonale Ethikkommission Zürich: https://kek.zh.ch/internet/gesundheitsdirektion/kek/de/fragen_antworten.html am 15.04.2019 abgerufen
- Keil, U., Becher, H., Heidrich, J., Heuschmann, P., Kraywinkel, K., Vennemann, M., & Wellmann, J. (2005). *Passivrauchbedingte Morbidität und Mortalität in Deutschland. Passivrauchen - ein unterschätztes Gesundheitsrisiko*. Heidelberg: Deutsches Krebsforschungszentrum, 19-33.
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit. (März 2017). *Partizipation*. Von Gesundheitliche Chancengleichheit: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/qualitaetsentwicklung/07-partizipation/> am 16.04.2019 abgerufen
- Krebsliga. (kein Datum). *Schutz vor Passivrauchen*. Von Krebsliga: <https://www.krebsliga.ch/krebs-vorbeugen/gesunder-lebensstil/nicht-rauchen/schutz-vor-passivrauchen/?gclid=Cj0KCQjwl9zdBRDgARIsAL5Nyn0nSyuQ5UR8MFQuM>

5Q7XVwDv6pf8sABiPwm45fb0szQFsJLnUhUhLsaAkLxEALw_wcB am
26.04.2019 abgerufen

Mons, U., Gleich, F., & Pötschke-Langer, M. (2010). *Gesundheitsgefährdung von Kindern durch rauchen auf Spielplätzen - Rauchverbotsschilder schützen Kinder*. Heidelberg: Deutsches Krebsforschungszentrum.

Obsan. (2012). *Tabakkonsum (Alter: 15+)*. Von Obsan:
<https://www.obsan.admin.ch/de/indikatoren/MonAM/tabakkonsum-alter-15> am
07.04.2019 abgerufen

O'Sullivan, T. L., Corneil, W., Kuziemy, C. E., & Toal-Sullivan, D. (2015). Use of the Structured Interview Matrix to Enhance Community Resilience Through Collaboration and Inclusive Engagement. In *Systems Research and Behavioral Science*, 32 (6), (S. 616-628).

Pro Rauchfrei. (April 2019). *Dranbleiben lohnt sich: Rauchfreie Spielplätze*. Von Pro Rauchfrei: <https://www.pro-rauchfrei.de/wir-informieren/news-archiv/135-news-archiv/2094-dranbleiben-lohnt-sich-rauchfreie-spielplaetze> am 16.04.2019 abgerufen

Schweizerische Eidgenossenschaft. (kein Datum). *Der Schweizerische Förderalismus*. Von ch.ch: <https://www.ch.ch/de/demokratie/funktionsweise-und-organisation-der-schweiz/der-schweizerische-federalismus/> am 16.04.2019 abgerufen

Seemann, S. (7. November 2016). *So schädlich sind Zigarettenfilter für die Umwelt*. Von Biorama: <https://www.biorama.eu/so-toedlich-sind-zigarettenfilter-fuer-die-umwelt/> am 23.04.2019 abgerufen

Spielmann, K. (29. März 2019). *"Rauchen auf dem Pausenhof geht nicht" – Regel-Chaos an Baselbieter Schulen*. Von bz Basellandschaftliche Zeitung: <https://www.basellandschaftlichezeitung.ch/basel/baselbiet/rauchen-auf-dem-pausenhof-geht-nicht-regel-chaos-an-baselbieter-schulen-134269606> am 23.04.2019 abgerufen

Sucht Schweiz. (2015). *Im Fokus-Tabak*. Von Substanzen und Verhalten: <https://shop.addictionsuisse.ch/de/substanzen-und-verhalten/148-im-fokus-tabak.html> am 15.04.2019 abgerufen

Suchtmonitoring Schweiz. (kein Datum). *Beträchtliche gesundheitliche und finanzielle Folgen*. Von Tabak: <https://www.suchtmonitoring.ch/de/1.html> am 15.04.2019 abgerufen

- Suchtmonitoring Schweiz. (kein Datum). *Fazit*. Von Tabak (Prävalenz):
<https://www.suchtmonitoring.ch/de/1/1-1.html?tabak-pravalenz-fazit> am
15.04.2019 abgerufen
- WHO. (1986). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung*.
- WHO. (kein Datum). *Tobacco and lung health – World No Tobacco Day 2019*. Von
Media centre - Events: [http://www.euro.who.int/en/media-
centre/events/events/2019/05/tobacco-and-lung-health-world-no-tobacco-day-
2019](http://www.euro.who.int/en/media-centre/events/events/2019/05/tobacco-and-lung-health-world-no-tobacco-day-2019) am 22.04.2019 abgerufen
- Wikipedia. (kein Datum). *Kanton Basel-Landschaft*. Von Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_Basel-Landschaft am 07.04.2019
abgerufen
- Wirtschaftslexikon. (kein Datum). *Situationsanalyse*. Von Wirtschaftslexikon24:
<http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/situationsanalyse/situationsanalyse.htm>
am 07.04.2019 abgerufen
- WMA. (2013). *Deklaration von Helsinki- Ethische Grundsätze für die medizinische
Forschung am Menschen*. Fortaleza: revidiert durch die 64. WMA-
Generalversammlung.
- Wright, M., Block, M., & Unger, H. (2007). *Stufen der Partizipation in der
Gesundheitsförderung*. Info_Dienst für Gesundheitsförderung, 7(3), 4-5.

7. Abkürzungsverzeichnis

AG	Aargau
Anz.	Anzahl
APH	Alters- und Pflegeheim
AR	Arlesheim
ARB	Arboldswil
ARI	Arisdorf
AT	Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz
BA	Bachelorarbeit
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BFS	Bundesamt für Statistik
BL	Basel-Landschaft
Bsp.	Beispiel
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Bzw.	beziehungsweise
GDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
HF	Handlungsfeld
ITI	Itingen
KG	Kindergarten
Kt.	Kanton
LLBB	Lungenliga beider Basel
LWZ	Landwirtschaftszone
MUSUB	Multikulturelle Suchtberatungsstelle beider Basel
MVB	Mütter- und Väterberatung
NCD	Non-Communicable Diseases (nichtübertragbare Krankheiten)
NSS	Nationale Strategie Sucht
Obsan	Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
OKJA	Offene Kinder- und Jugendarbeit Baselland und Region
PA	partizipative Arbeitsmethode
RO	Roggenburg
SIM	Structured Interview Matrix
SP	Spielplatz

VBLG	Verband basellandschaftlicher Gemeinden
WHO	World Health Organization
WMA	World Medical Association
z. B.	zum Beispiel
ZF	Zigarettenfach (Abfalleimer)
ZS	Zigarettenstummel

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Karte des Kantons BL mit den kartographierten Spielplätzen.....	18
Abbildung 2 Grafische Darstellung des Ablaufs der PA (eigene Darstellung)	23
Abbildung 3 Mögliche Stakeholder für die Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen (eigene Darstellung)	35
Abbildung 4 Mögliche Massnahmen zur Umsetzung von rauchfreien Spielplätzen (eigene Darstellung)	39

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Vergleich der Ziele/Handlungsfelder der NCD-Strategie und der Strategie Sucht (eigene Darstellung)	7
Tabelle 2 Demographische Daten der ausgewählten Gemeinden in Basel-Landschaft (eigene Darstellung)	13
Tabelle 3 Beispiel ausgefülltes Bewertungsraster, Spielplatz Aegelmatt in Pratteln (eigene Darstellung)	15
Tabelle 4 Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung (Wright, Block, & Unger, 2007).....	19
Tabelle 5 Beschreibung der Fachgruppe der PA (eigene Darstellung).....	21
Tabelle 6 Besuchte Spielplätze mit weiteren Angaben zur Besichtigung (eigene Darstellung)	26
Tabelle 7 Tabellarische Darstellung der Ergebnisse, Schilder (eigene Darstellung)	29

10. Eigenständigkeitserklärung und Wortzahl

„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig, ohne Mithilfe Dritter und unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst habe.“



Wortzahl

Abstract: 199

Bachelorarbeit: 9'839

11. Anhang

11.1. Bewertungsraster der Spielplätze

Spielplatz, Ort:		Spielplatz, Arboldswil										
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 02.03.2019, 16.00-16.20, 20 min										
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder										
Zaun												
Hecke	x											
Bäume	x											
Schulareal/Sportplatz	x											x
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x											
Wohnsiedlung	x											
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.												
Schilder												
Verbotsschilder												
Öffnungszeiten												
rechtliche Aspekte												
Sonstiges												
Ausstattung												
Abfalleimer (Anzahl)	x											
Zigarettenfach												
Sitzgelegenheit (Art)	Bank											
Zigarettenstummel (Anzahl)	0											
Glasscherben												
Müll, Tierkot	x											
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut											
	x											
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in				
Geschlecht	m											
	w											

Spielplatz, Ort:		Spielplatz, Arisdorf										
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Sonntag, 03.03.2019, 15.45-16.05, 20 min										
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder										
		Eltern mit zwei Kindern und Hund am spielen (Ping Pong)										
Zaun		x										
Hecke		x										
Bäume		x										
Schulareal/Sportplatz		x		x								
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)												
Wohnsiedlung		x										
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.		Volg										
Schilder												
Verbotsschilder		siehe Fotos										
Öffnungszeiten		siehe Fotos										
rechtliche Aspekte		siehe Fotos										
Sonstiges												
Ausstattung												
Abfalleimer		x										
(Anzahl)		7										
Zigarettenfach		x										
Sitzgelegenheit (Art)		Bank, Bank mit Tisch										
Zigarettenstummel (Anzahl)		4										
Glasscherben												
Müll, Tierkot		x										
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus		Gut										
Personen												
			0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in			
Geschlecht	m		2				1					
	w						1					

Spielplatz, Ort:		Blauenstrasse, Arlesheim							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Sonntag, 03.03.19, 11.10-11.30, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x								
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz	x								
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)									
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	SP des Kindergarten								
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)									
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank, Steine								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w								

Spielplatz, Ort:		Finkelerweg, Arlesheim									
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Sonntag, 03.03.19, 15.55-15.25, 30 min									
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder									
Zaun	x	Mutter mit Kind, Eltern mit Kind									
Hecke											
Bäume	x										
Schulareal/Sportplatz											
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x										
Wohnsiedlung	x										
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.											
Schilder											
Verbotsschilder	siehe Fotos										
Öffnungszeiten	siehe Fotos										
rechtliche Aspekte	siehe Fotos										
Sonstiges											
Ausstattung											
Abfalleimer (Anzahl)	x										
Zigarettenfach	x										
Sitzgelegenheit (Art)	Bank, Steine										
Zigarettenstummel (Anzahl)	6										
Glasscherben											
Müll, Tierkot	x										
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut										
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in			
Geschlecht	m					1					
	w	2				2					

Spielplatz, Ort:		Im Lee, Arlesheim							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Sonntag, 03.03.2019, 14.25-14.45, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x								
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	1								
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Steine, Baumstämme								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w								

Spielplatz, Ort:																				
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Sonntag, 03.03.2019, 10.15-11.05, 15 min																		
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder																		
Zaun		SP des KG, trotzdem öffentlich zugänglich																		
Hecke																				
Bäume																				
Schulareal/Sportplatz																				
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)																				
Wohnsiedlung																				
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.																				
Schilder																				
Verbotsschilder																				
Öffnungszeiten																				
rechtliche Aspekte																				
Sonstiges																				
Ausstattung																				
Abfalleimer (Anzahl)																				
Zigarettenfach																				
Sitzgelegenheit (Art)																				
Zigarettenstummel (Anzahl)																				
Glasscherben																				
Müll, Tierkot																				
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus																				
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in												
Geschlecht		m																		
		w																		

Spielplatz, Ort:		Wolfmattweg, Arlesheim							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Sonntag, 03.03.2019, 14.00-14.15, 15 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x								
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)									
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	1								
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)									
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w								

Spielplatz, Ort:		Kindergarten, Itingen							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 14.35-14.50, 15 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	mit Mann gesprochen, befürwortet rauchfreie Spielplätze, nicht viele Jugendliche auf diesem Spielplatz auch im Sommer nicht, junge Jugendliche waren schnell auf Spielplatz, SP des KG, trotzdem öffentlich zugänglich							
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	SP des KG								
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)									
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank mit Tisch								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m		5			1			
	w								

Spielplatz, Ort:		Sonnenberg, Itingen							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 14.00-14.20, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Viele Leute/Hundehalter auf der Landstrasse nebenan - spazieren, joggen							
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)									
Wohnsiedlung									
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	Landstrasse, LWZ								
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	1								
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel	x							
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w								

Spielplatz, Ort:		Furlen, Lausen							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 15.00-15.25, 25 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	mit einer Frau gesprochen, die den Spielplatz mit ihrem Verein unterhält, findet rauchfreie Spielplätze gut, denkt aber, dass die Umsetzung schwierig sein kann, da es sich um einen Aussenraum handelt							
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)	x								
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	16								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w					1			

Spielplatz, Ort:		Brunnegg, Liestal							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.19, 15.35-15.55, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Mütter mit Kindern und Babys, Grossmütter mit Enkel, Jugendlicher am Handy - verlässt Spielplatz und zündet sich eine Zigarette an							
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	3								
Zigarettenfach	x								
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m	1	2	1					
	w	2	2		2		2		

Spielplatz, Ort:		Fraumatt, Liestal							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 02.03.19, 13.50-14.10, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun									
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz	x								
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	Mauer, SP der Schuel								
Schilder									
Verbotsschider	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)									
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)									
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w								

Spielplatz, Ort:		Langhag, Liestal							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 02.03.2019, 11.05-11.30, 25 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Eltern mit Kleinkind, junger Erwachsener spielt mit Jungs (Ping Pong)							
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	2								
Zigarettenfach	x								
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	0								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m		2		2				
	w	1			1				

Spielplatz, Ort:		Rufstein, Liestal							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 02.03.2019, 11.40-12.00, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Kindergarten nebenan - dieser SP aber nicht öffentlich							
Hecke	x								
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)									
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)	x								
Zigarettenfach	x								
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	42								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel	x							
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m								
	w								

Spielplatz, Ort:		Breite, Muttenz												
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 16.02.19, 14.00-14.20, 20 min												
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder												
Zaun		x	Gespräch mit fünf 11-jährigen Jugendlichen würden rauchfreie Spielplätze befürworten, ältere Jugendliche selten auf Spielplatz sind eher auf Schulareal nebenan											
Hecke		x												
Bäume		x												
Schulareal/Sportplatz		x												x
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)		x												
Wohnsiedlung		x												
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.		Jugendhaus												
Schilder														
Verbotsschilder		siehe Fotos												
Öffnungszeiten		siehe Fotos												
rechtliche Aspekte		siehe Fotos												
Sonstiges														
Ausstattung														
Abfalleimer		x												
(Anzahl)		2												
Zigarettenfach														
Sitzgelegenheit (Art)		Bank												
Zigarettenstummel (Anzahl)		3												
Glasscherben														
Müll, Tierkot		x												
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus		Gut												
Personen														
Geschlecht	m		1											
	w		4											

Spielplatz, Ort:		Feldreben, Muttenz							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 16.02.19, 14.35-14.55, 20 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Kinder (Jungschi) spielen ein Spiel, es ist nicht möglich die Kinder/Geschlechter zu zählen							
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz									
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)									
Wohnsiedlung									
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	Mauer, Migros								
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	2								
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank, Steine								
Zigarettenstummel (Anzahl)	16								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m		Gruppe		2				
	w		Gruppe		1				

Spielplatz, Ort:		Holderestüdelipark, MuttENZ											
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 09.30-10.00, 30 min											
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder											
Zaun		einige ältere Menschen sind am spazieren - APH nebenan, Mutter mit Tochter auf SP											
Hecke												x	
Bäume												x	
Schulareal/Sportplatz												x	
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)												x	
Wohnsiedlung												x	
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.												APH	
Schilder													
Verbotsschilder												siehe Fotos	
Öffnungszeiten												siehe Fotos	
rechtliche Aspekte		siehe Fotos											
Sonstiges													
Ausstattung													
Abfalleimer (Anzahl)		x 5											
Zigarettenfach													
Sitzgelegenheit (Art)		Bank, Baumstämme											
Zigarettenstummel (Anzahl)		25											
Glasscherben													
Müll, Tierkot		x											
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus		Mittel x											
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in					
Geschlecht		m					1						
		w	1		1			2					

Spielplatz, Ort:		Margelacker, MuttENZ								
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 10.10-10.25, 15 min								
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder								
Zaun	x									
Hecke										
Bäume	x									
Schulareal/Sportplatz	x									x
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)										
Wohnsiedlung	x									
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	SP der Schule									
Schilder										
Verbotsschilder	siehe Fotos									
Öffnungszeiten	siehe Fotos									
rechtliche Aspekte	siehe Fotos									
Sonstiges										
Ausstattung										
Abfalleimer (Anzahl)	x									
Zigarettenfach										
Sitzgelegenheit (Art)	Bank									
Zigarettenstummel (Anzahl)	1									
Glasscherben										
Müll, Tierkot	x									
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Gut									
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in		
Geschlecht	m									
	w									

Spielplatz, Ort:		Grossmatt, Pratteln							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 11.20-11.35, 15 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun	x	Schüler und Hundehalter laufen über das Areal							
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz	x								
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	SP der Schule								
Schilder									
Verbotsschilder	siehe Fotos								
Öffnungszeiten	siehe Fotos								
rechtliche Aspekte	siehe Fotos								
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer	x								
(Anzahl)	3								
Zigarettenfach	x								
Sitzgelegenheit (Art)	Bank								
Zigarettenstummel (Anzahl)	21								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht	m		2			1			
	w		2						

Spielplatz, Ort:		Jörinpark, Pratteln								
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Freitag, 08.02.2019, 10.35-11.15, 40 min								
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder								
Zaun	x	Zwei Mütter mit Kindern, Grossmutter mit Enkel, ältere Damen am spazieren - APH nebenan								
Hecke	x									
Bäume	x									
Schulareal/Sportplatz										
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x									x
Wohnsiedlung	x									
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.	APH, Migros, Coop									
Schilder										
Verbotsschilder	siehe Fotos									
Öffnungszeiten	siehe Fotos									
rechtliche Aspekte	siehe Fotos									
Sonstiges										
Ausstattung										
Abfalleimer (Anzahl)	x	13								
Zigarettenfach	5 von 13									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank, Steine									
Zigarettenstummel (Anzahl)	143									
Glasscherben										
Müll, Tierkot	x									
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel									
	x									
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in		
Geschlecht	m	3					1			
	w	4			3	2	3			

Spielplatz, Ort:		Längi, Pratteln									
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 16.02.2019, 15.40-16.00, 20 min									
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder									
Zaun		Zwei Mütter mit Kindern									
Hecke										x	
Bäume										x	
Schulareal/Sportplatz											
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)										x	
Wohnsiedlung										x	
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.										Industriegebiet	
Schilder											
Verbotsschilder										siehe Fotos	
Öffnungszeiten										siehe Fotos	
rechtliche Aspekte		siehe Fotos									
Sonstiges											
Ausstattung											
Abfalleimer		x									
(Anzahl)		2									
Zigarettenfach											
Sitzgelegenheit (Art)		Bank mit Tisch									
Zigarettenstummel (Anzahl)		53									
Glasscherben											
Müll, Tierkot		x									
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus		Mittel x									
Personen											
		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in			
Geschlecht		m		1							
		w		1		2		0			

Spielplatz, Ort:		Spielplatz, Roggenburg							
Wochentag, Datum, Uhrzeit, Aufenthaltsdauer:		Samstag, 02.03.2019, 14.55-15.10, 15 min							
Abgrenzung		Notizen: evtl. Fotos, Wetter, Kinder mit/ohne Kinder, Personen ohne Kinder							
Zaun									
Hecke									
Bäume	x								
Schulareal/Sportplatz	x x								
Strasse (30 Zone/Hauptstrasse)	x								
Wohnsiedlung	x								
Sonstiges: Gebäude, Kiosk, Einkaufsläden etc.									
Schilder									
Verbotsschilder									
Öffnungszeiten									
rechtliche Aspekte									
Sonstiges									
Ausstattung									
Abfalleimer (Anzahl)									
Zigarettenfach									
Sitzgelegenheit (Art)	Bank mit Tisch								
Zigarettenstummel (Anzahl)	2								
Glasscherben									
Müll, Tierkot	x								
Sonstiges: allg. Eindruck, Graffiti, Sticker, Vandalismus	Mittel								
Personen		0-5 Jahre	6-12 Jahre	13-20 Jahre	21-30 Jahre	31-50 Jahre	50+	Raucher/in	
Geschlecht		m							
		w							

11.2. Ergebnistabellen

11.2.1. Arten von Abgrenzungen auf Spielplätzen

Name (SP)	Zaun	Hecke	Mauer	Baum	SP der Schule	Schul-areal	Sportplatz	Wohnsiedlung	Strasse	Sonstiges, Gebäude
Aegelmatt	X			X	X	X	X	X	Hauptstr.	
Blauenstrasse	X	X		X	X	X		X	Keine Str.	KG
Breite	X	X		X		X	X	X	30	Jugendhaus
Brunmatt	X			X				X	30, Hauptstr.	
Feldreben	X		X	X					Keine Str.	Migros
Finkelerweg	X			X				X	30	
Fraumatt			X	X	X	X		X	Hauptstr.	
Furlen	X	X		X				X	30	
Grossmatt	X			X	X	X		X	30	
Holderstüdelipark		X		X			X	X	30	APH
Im Lee	X	X		X				X	30	
Jörinpark	X	X		X				X	30, Hauptstr.	APH, Migros, Coop
Kindergarten (AR)	X	X		X	X	X			Keine Str.	KG
Kindergarten (ITI)	X	X		X	X			X	30	KG
Langhag	X			X				X	30	

Längi		X		X				X	30	Industrie- gebiet
Margelacker	X			X	X	X	X	X	Keine Str.	
Rufstein	X	X		X				X	Keine Str.	
Sonnenberg	X	X		X					Landstr.	LWZ
Spielplatz (ARB)		X		X		X	X	X	30	
Spielplatz (ARI)	X	X		X		X	X	X	Keine Str.	Volg
Spielplatz (RO)				X		X	X	X	30	
Wolfmattweg	X	X		X				X	Keine Str.	
Total	18	14	2	23	7	10	7	20	13, 7, 4, 1	
Prozent	78.3	60.9	8.7	100		43.5	30.4	87.0	56.5, 30.4, 17.4, 4.3	

11.2.2. Ausstattung der untersuchten Spielplätze

Name (SP)	Abfalleimer	Abfalleimer mit ZF	Sitzgelegenheit	ZS	Müll	Allg. Eindruck	Graffiti	Sticker
Aegelmatt	X		Bank	0	X	Mittel		
Blauenstrasse			Bank, Steine	0	X	Mittel		
Breite	X		Bank	3	X	Gut		
Brunmatt	X	X	Bank	0	X	Gut		
Feldreben	X		Bank, Steine	16	X	Gut		
Finkelerweg	X	X	Bank, Steine	6	X	Gut		

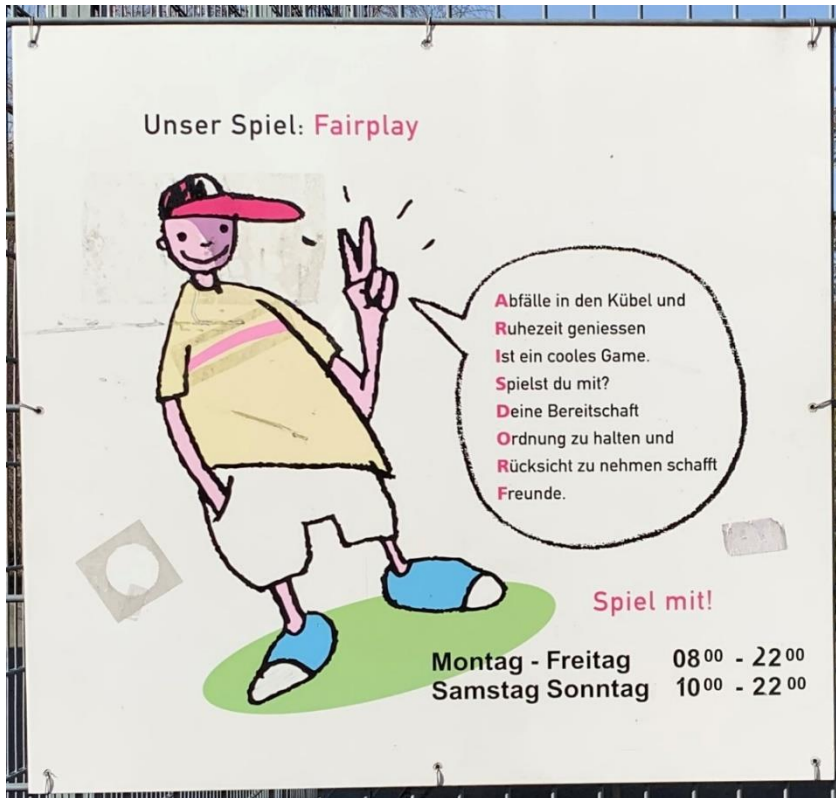
Fraumatt				0	X	Gut		
Furlen	X		Bank	16	X	Mittel		
Grossmatt	X	X	Bank	21	X	Mittel		
Holderstüdelipark	X		Bank, Baumstämme	25	X	Mittel	X	
Im Lee	X		Steine, Baumstämme	0	X	Mittel		
Jörinpark	X	5 von 13	Bank, Steine	143	X	Mittel		X
Kindergarten (AR)			Steine, Baumstämme	0	X	Gut		
Kindergarten (ITI)			Bank mit Tisch, Steine	0	X	Gut		
Langhag	X	X	Bank	0	X	Gut		
Längi	X		Bank mit Tisch	53	X	Mittel	X	
Margelacker	X		Bank	1	X	Gut		
Rufstein	X	X	Bank	42	X	Mittel	X	
Sonnenberg	X		Bank	0	X	Mittel	X	
Spielplatz (ARB)	X		Bank	0	X	Gut		X
Spielplatz (ARI)	X	X	Bank, Bank mit Tisch	4	X	Gut		
Spielplatz (RO)			Bank mit Tisch	2	X	Mittel		
Wolfmattweg	X			0	X	Mittel		
Total	18	6	16, 7, 4, 3	332	23	12, 11	4	2
Prozent	78.3	26.1	69.6, 30.4, 17.4, 13.0		100	52.2, 47.8	17.4	8.7

11.2.3. Personen und Gespräche

Name (SP)	Geschlecht	0-5 Jahre	5-12 Jahre	12-20 Jahre	20-30 Jahre	30-50 Jahre	50+	Total (M/W)	Total (alle)
Aegelmatt	M	1						1	5
	W		3				1	4	
Blauenstrasse	M							0	0
	W							0	
Breite	M		1					1	5
	W		4					4	
Brunmatt	M	1	2	1				4	12
	W	2	2		2		2	8	
Feldreben	M		Gruppe		2			2	3
	W		Gruppe		1			1	
Finklelerweg	M					1		1	5
	W	2				2		4	
Fraumatt	M							0	0
	W							0	
Furlen	M							0	1
	W					1		1	
Grossmatt	M		2			1		3	5
	W		2					2	
Holderstüdelipark	M						1	1	5
	W	1			1		2	4	
Im Lee	M							0	0
	W							0	

Jörinpark	M	3				1	4	16	
	W	4		3	2	3	12		
Kindergarten (AR)	M						0	0	
	W						0		
Kindergarten (ITI)	M		5		1		6	6	
	W						0		
Langhag	M		2	2			4	6	
	W	1		1			2		
Längi	M	1					1	4	
	W		1	2			3		
Margelacker	M						0	0	
	W						0		
Rufstein	M						0	0	
	W						0		
Sonnenberg	M						0	0	
	W						0		
Spielplatz (ARB)	M						0	0	
	W						0		
Spielplatz (ARI)	M	2			1		3	4	
	W				1		1		
Spielplatz (RO)	M						0	0	
	W						0		
Wolfmattweg	M						0	0	
	W						0		
Total		18	24	1	14	10	10	31 M, 46 W	77

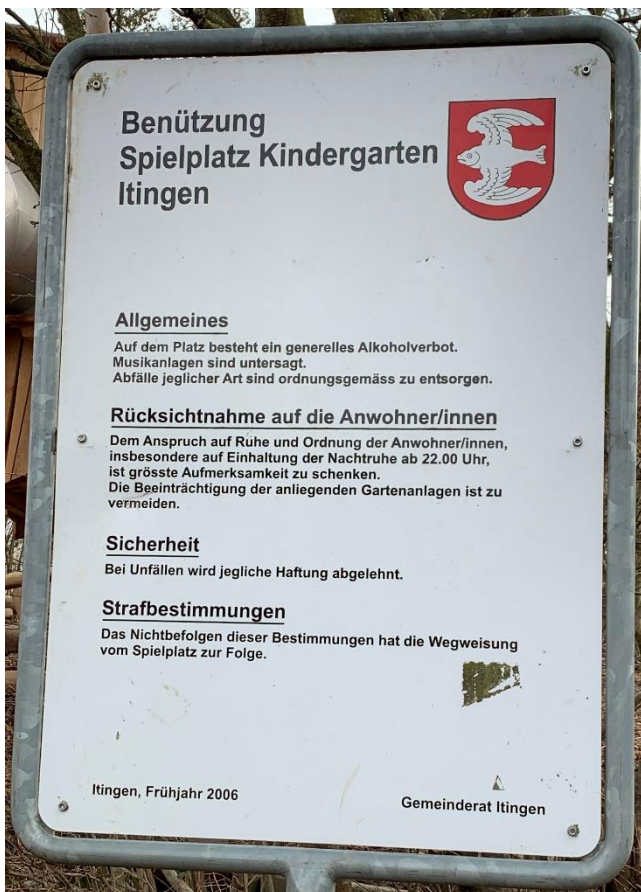
11.3. Fotos der Schilder



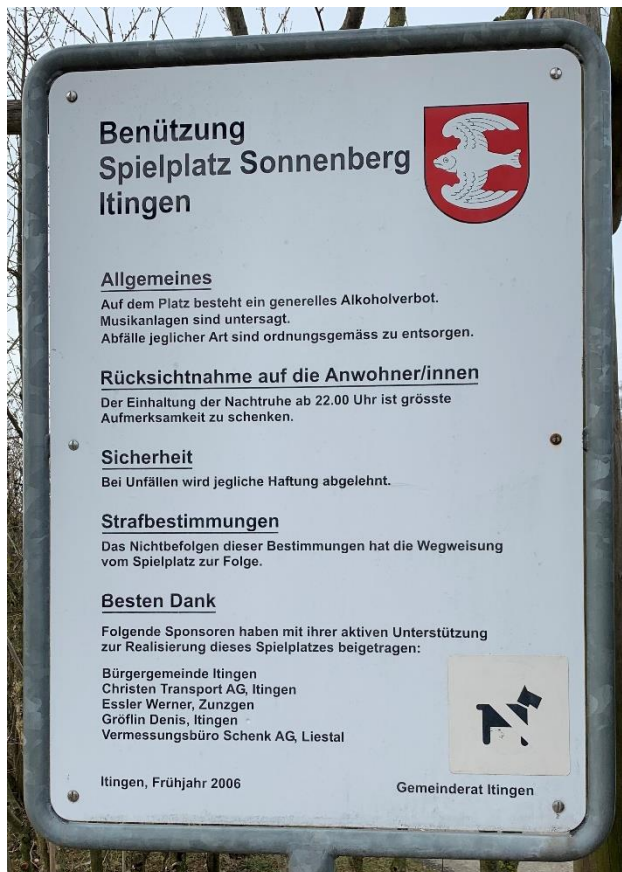
Gemeinde Arisdorf



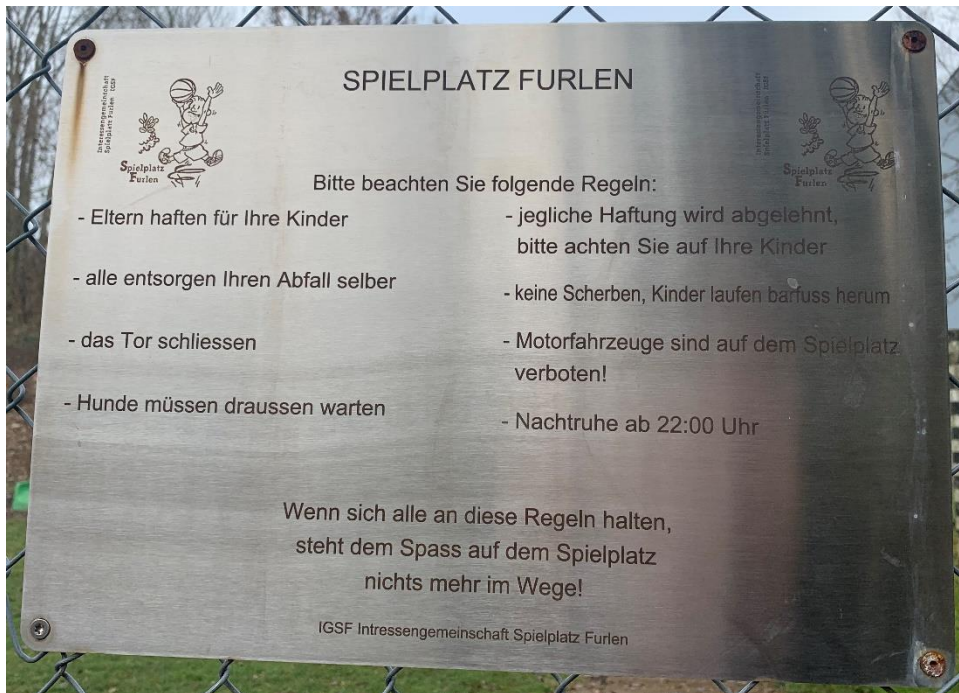
Gemeinde Arlesheim (Bsp. Blauenstrasse)



Kindergarten, Itingen



Sonnenberg, Itingen



Furlen, Lausen



Brunnmat, Liestal



Fraumatt, Liestal



Langhag/Rufstein, Liestal (Bsp. Langhag)



Gemeinde MuttENZ (Bsp. Breite)



Aegelmatt, Pratteln



Grossmatt, Pratteln



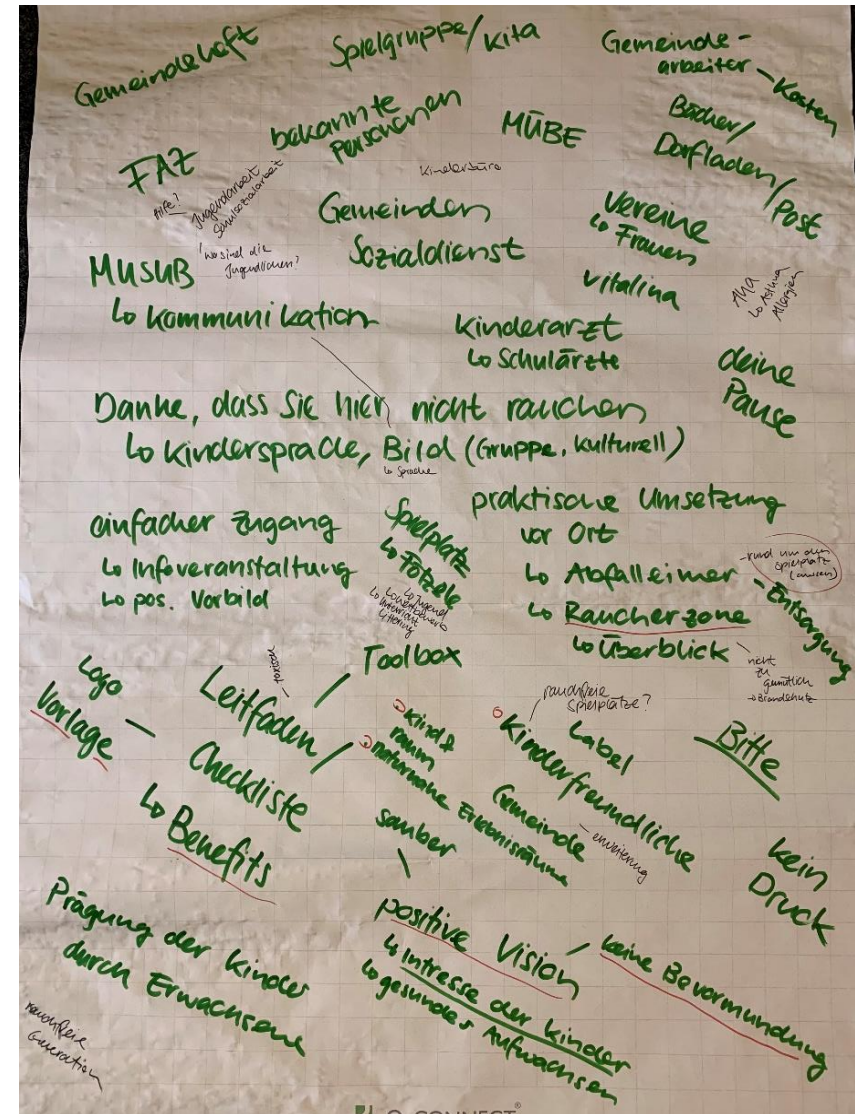
Jörinpark, Pratteln



Längi, Pratteln

11.4. Fotos der Flipcharts

- Verbindung mit Thema Littering
- rauch- bzw. suchtmittelfrei als Bedingung für Kind & Baum-Projekte
- politische Vorstöße - kantonal & kommunal
- Pilotprojekt
- wichtige Stakeholder: Architekten, Kinderbüro, Lungenliga, VBLG, Gemeindevertreter, Travis © (FAZ)
Westschweizer Kantone
- Argumente für Gemeinden sammeln (Kosteneinsparungen, Image, kinderfreundliche Gemeinden)
- Integration in Unicef-Label
- Leitfaden für Gemeinden mit best practice Beispiel, Vorworten, Material
- statt Verbote freundliche Aufforderung: "Danke, dass Sie hier nicht rauchen" → Schilder oder Bodenmarkierungen
- nationale Vernetzung (AT-Tagung) Westschweizer Kantone
- Evaluation Vitalina "Schutz vor Passivrauchen" → Rückmeldung für dieses Projekt?
Ort über welchen werden sie informiert? → Schilder etc.
- was ist mit rauchenden Eltern? Keine Aschenbecher aufstellen? → Littering



11.5. Fotos der Spielplätze



Spielplatz, Arboldswil



Spielplatz, Arisdorf



Blauenstrasse, Arlesheim



Finkelerweg, Arlesheim



Im Lee, Arlesheim



Kindergarten, Arlesheim



Wolfmattweg, Arlesheim



Kindergarten, Itingen



Sonnenberg, Itingen



Furlen, Lausen



Brunmatt, Liestal



Fraumatt, Liestal



Langhag, Liestal



Rufstein, Liestal



Breite, MuttENZ



Feldreben, MuttENZ



Holderstüdelipark, MuttENZ



Margelacker, MuttENZ



Aegelmatt, Pratteln



Grossmatt, Pratteln



Jörinpark, Pratteln



Längi, Pratteln



Spielplatz, Roggenburg